

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

7.8.1936 (No. 183)

Neuzugpreis: Frei Haus monatlich 2.-RM
in Voraus, im Verlag od. in den Zweig-
stellen abgeholt 1.70RM. Durch die Post bez.
monatlich 2.-RM zugügl. 36RM. Zustellgeld
Einzelpreis: Wochentags-Nummer 10 Pf.,
Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im
Fall höherer Gewalt hat der Besteller
keine Ansprüche bei verspäteter oder
erschienen der Zeitung. Abbestellen
kann man bis zum 1. d. Monats-Bezugs am
Anzeigepreis: 20
Mittlerer-Zeile 8
kurz- oder 2-spalt.
wollen- u. 1- und
Wochentags von 10
bis 14 mm breite
mit 35 Pf. Bei 1
nach Staffeln
bei Konturen außer
und Geschäftsstand ist
aus unterworfen über
nimmt die Schriftsetz-

Eigener
Olympia-
Dienst

Badische Presse

und
Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Badens große Feiertagszeitung
Karlsruhe, Freitag, den 7. August 1936

Ginzelpreis 10 Pfg.
Nummer 183
Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsführer: Theodor Ernst Effen;
Schriftleiter: Johann Jakob Ewin.
Verantwortlich: für Politik: Dr. Ewin;
für Baden: Dr. Ewin; für Badische Chronik,
Sport, Unterhaltung, Film, Kunst: Gu-
bert Doerrhage; für Theater und Kunst:
Th. E. Ewin; für Stadteil und Brief-
kasten: Karl Binder; für Volkswirtschaft:
Alfred Thiergarten; für Bilder: die Ab-
teilungsleiter; für den Anzeigenteil: Lu-
wig Meindl; für die in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Karl Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
straße 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe
Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat /
Buch und Nation / Film und Kunst /
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Arbeiterzeitung /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Bereinsliga, D. M. VII. 36: 17 705, Bl. 7.

Regierung empfängt Olympia-Gäste

Geistlicher Abend in der Staatsoper — Göring, Dr. Goebbels und Graf Baillet-Latour sprachen

× Berlin, 7. August. Im Namen der Reichsregierung hatten am Donnerstagabend die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels aus Anlaß der 11. Olympischen Spiele zu einem Empfang in der Staatsoper eingeladen. Der festliche Abend in der besonders ausgestatteten Staatsoper bildete den Höhepunkt der verschiedenen großen Rahmenveranstaltungen zu den Olympischen Spielen in Berlin. Die Einladung der Reichsregierung hatten alle in Berlin anwesenden führenden Persönlichkeiten des Auslandes Folge geleistet. So sah man König Boris von Bulgarien und Kronprinz Umberto von Italien. Das diplomatische Korps war fast vollständig vertreten. Weiter waren zugegen die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit ihrem Präsidenten Graf Baillet-Latour, die Mitglieder des Organisationskomitees mit ihrem Präsidenten Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der Präsident des deutschen olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, sowie die Präsidenten der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände. Außerdem wohnten auch zahlreiche frühere Olympiasieger und Aktive dem Empfang bei.

Von der großen Zahl der ausländischen Gäste seien ferner noch genannt: die Gattin des italienischen Propagandaministers Alfieri, Unterstaatssekretär Vansittart, der frühere Kriegsminister von Frankreich, Major Fetherston-Godley, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Surman. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend: der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister Generalstaatsmarschall von Blomberg, von Neurath, Darré, Dr. Frank, Luft, Dr. Schacht, Schwerin-Krosigk, Eick von Ribbenow, Selbte und Gärtner, Botschafter von Ribbentrop und der neue Botschafter in Madrid, von Stohrer, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Raeder, die Reichsleiter Himmler, Lohse, Böhler, Bormann, Dr. Ley, Dr. Dietrich, Baldur von Schirach, Fiehl, ferner General Daluge, Generaldirektor Dörpmüller, Korpsführer Bühnlein und Reichsstatthalter General Ritter von Epp. An der Spitze einer großen Zahl von Vertretern des deutschen künstlerischen Schaffens in Film und Bühne waren die Intendanten Clemens Krauß, Gustav Gründgens und Eugen Klöpfer, sowie Staatsrat Kurtwängler erschienen.

Zu Beginn des Abends begrüßte Reichsminister Generaloberst Göring die in- und ausländischen Gäste: „In diesen Tagen, die im Rahmen der Olympischen Spiele in Berlin Abgesandte aller Völker und aller Nationen vereinen, ist es für die deutsche Reichsregierung als Dolmetsch des deutschen Volkes eine Selbstverständlichkeit, den Fremden und Ausländern echte deutsche Gastfreundschaft zu bieten. Unser deutsches Volk heißt all die Fremden, die in diesen Tagen zu uns gekommen sind, auf das herzlichste willkommen.“

Nach einer kurzen Pause und nachdem die Rede des preussischen Ministerpräsidenten auf englisch und französisch wiedergegeben worden war, ergriff

Reichsminister Dr. Goebbels

zu einer kurzen Begrüßungsansprache das Wort. Der Minister sagte, es falle ihm schwer, zu den vielen ausländischen Gästen zu sprechen, weil er wisse, daß manche Zeitungen des Auslandes in allem, was gerade er zu sagen habe, eine Propagandamöglichkeit für das nationalsozialistische Deutschland sehen möchten. „Ich möchte mich daher darauf beschränken, zu betonen“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „daß es in einer Zeit, in der viele Länder Europas von den schwersten wirtschaftlichen und politischen Krisen heimgegriffen sind, in Deutschland möglich ist, nach einer 3/4-jährigen Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates ein wirkliches Fest der Freude und des Friedens zu feiern, ein Fest, zu dem wir alle Nationen der Welt eingeladen haben und zu dem alle Nationen der Welt erschienen sind.“

Ich habe den Eindruck, daß dieses Fest vielleicht wichtiger ist als manche Konferenz, die in der Nachkriegszeit abgehalten worden ist. Hier ist für die verantwortlichen Männer der Nationen die Möglichkeit gegeben, sich kennen und schätzen zu lernen. Dieses aber ist die Voraussetzung für eine wahre und echte Verständigung, die Europa nottut und die von allen Völkern in Europa erhofft und erhofft wird. So gesehen, hat dieses olympische Fest weit über seinen rein sportlichen Charakter hinaus einen politischen Sinn, und zwar einen politischen Sinn auf einer höheren Ebene als der der Tagespolitik: wir wollen uns kennen und schätzen lernen und dadurch eine Brücke bauen, auf der die Völker Europas sich verständigen können.“

Raum waren die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels willkommen, als die vereinigten großen Orchester der Reichshaus Berlin und Frankfurt a. M. unter Kapellmeister Heinrich Steinert zur Olympia-Hymne ansetzten. Nachdem die feierlichen Klänge verhallt waren, dankte im Namen des Internationalen Olympischen Komitees dessen Präsident

Graf Baillet-Latour

der Reichsregierung für die tatkräftige Unterstützung, mit der die Vorbereitungsarbeiten des IOK und des Organisationskomitees gefördert habe. Der Redner sagte, zugleich für

alle ausländischen Gäste, daß sie auf das tiefste gerührt seien von dem außerordentlich freundlichen Empfang, der ihnen von dem ganzen deutschen Volk bereitet worden sei.

In dieser herzlichen Feststimmung konnten die Olympischen Spiele 1936 in einem grandiosen Rahmen und in einer Atmosphäre allgemeiner Sympathie, die durch keinerlei politischen Schwierigkeiten getrübt wurde, stattfinden.

Graf Baillet-Latour gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die vorbildliche Durchführung der 11. Olympischen Spiele in Berlin die Zahl derer, die sich im Zeichen der fünf Ringe der Völkerverständigung widmen wollen, in Deutschland und in allen Ländern sich vervielfachen möge.

Ein sorgfältig ausgearbeitetes künstlerisches Programm, das sich aus gefanglichen Darbietungen unserer ersten Kräfte und Tanzvorführungen des Balletts der Staatsoper zusammensetzte, bot hierauf den Gästen Stunden höchster Freude und eines künstlerischen Genusses. Kammerlänger Heinrich Schluß, Kammerlängerin Maria Müller und Kammerlänger

Helge Roswaenge sangen Lieder und Arien von Wagner, Schubert, Strauß und Weber, begleitet vom Philharmonischen Orchester unter Staatskapellmeister Robert Heger. Zwischen den gefanglichen Darbietungen tanzte das Ballett der Staatsoper unter der Leitung von Ljazzie Maudrit mit großem Erfolg den Kaiserwalzer von Strauß, einen Epitaphentanz aus „Donna Diana“ und die Spanjola aus „Die Zauberflöte“ von Werner Egl. Mit lebhaftem Beifall dankten die Gäste für diese köstlichen Gaben deutschen künstlerischen Schaffens. Der Rahmen für diesen außergewöhnlichen Abend war die durch den Münchener Architekten M. Michael Oswald in einen einzigartigen Festraum verwandelte Staatsoper. Die führenden Persönlichkeiten und die hohen Gäste der Olympischen Spiele, die Botschafter und zahlreiche Gesandte blieben nach dem Abschluß des Programms mit den maßgebenden Vertretern der Reichsregierung, der Partei und des künstlerischen Lebens in festlicher Stimmung und angeregter Unterhaltung, die manche Fäden knüpfte, noch lange zusammen.

Russische Freiwillige für Spanien

Bereits nach Frankreich unterwegs / In kleinen Trupps sollen sie über die Grenze

× Paris, 7. August. Während die französische Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den spanischen Ereignissen interessierten Mächte verhandelt und die Rücksprache in besonders deutlicher Aufmachung die angeblich zufriedensstellende Antwort der Sowjetregierung wiedergibt, sehen die marxistisch-kommunistischen Kreise in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unterführungen aller Art für Spanien fort. Die in Frankreich gebildete „Solidaritätsauschuss der Volksfront“ teilt mit, daß er in Zusammenarbeit mit der marxistischen Arbeitergewerkschaft und der Roten Hilfe bereits eine halbe Million Franken gesammelt habe. Ohne Unterbrechung sollen Lebensmittel und Sanitätsmaterial nach Spanien abgehen.

Der „Matin“ hatte schon am 26. Juli die Bildung eines kommunistischen Freikorps in Sowjetrußland angekündigt, von der „Jour“ will heute wissen, daß die erste Gruppe dieser Freiwilligen sich bereits auf dem Wege nach Frankreich befindet. Die französische kommunistische Partei habe in dem roten Gürtel um Paris Unterkunftsstellen bereitgestellt und einen dreißtägigen Aufenthalt gebildet, der für die Verpflegung zu sorgen hat. Frankreich, so schreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, sowohl vom finanziellen als auch vom militärischen Standpunkt aus eine ideale Moskauer zu werden. Denn anders könne man die Rekrutierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland nach Spanien entsenden, nicht nennen.

In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der Roten Armee beherbergen, die zur Verstärkung des internationalen revolutionären Heeres bestimmt seien, das ganz Europa bolschewisieren solle.

Auch der Außenpolitiker des „Journal“ wirft die Frage auf, welche Neutralität man überhaupt von der Komintern erwarten könne, die bereits eine „Lohnsteuer“ für die Schaffung eines Kriegsfonds zugunsten der spanischen Volksfront eingeführt und die Bildung von Freiwilligen-Korps beschloffen habe. Man müsse sich fragen, ob eine derartige Einmischung mit der Neutralität vereinbar sei.

Im gleichen Sinne schreibt der „Matin“, der der Moskauer Regierung ein Doppelspiel vorwirft, torpediere sie gleichzeitig diese Bemühungen auf der anderen Seite durch die Einführung einer Lohnsteuer zugunsten der Madrider Regierung. Dieses Verhalten müsse als eine wahre Herausforderung bezeichnet werden.

Liefert Daladier Kriegsgerät?

Neue Enthüllungen französischer Rechtsblätter

Die „Action française“ setzt ihre Enthüllungen über die Waffenlieferungen für die spanische Emsregierung fort. Das Blatt will wissen, daß am gestrigen Donnerstag Kriegsminister Daladier angeordnet habe, der spanischen Regierung sofort folgendes Kriegsmaterial zur Verfügung zu stellen: acht 7,5-Zentimeter-Geschütze, 1600 7,5-Zentimeter-Granaten, 2000 Gewehre, 50 Maschinengewehre, 50 Millionen Patronen und 10 000 Flugzeugbomben zu je 10 Kilo.

Weiter behauptet die „Action française“, daß sechs zweimotorige Flugzeuge „Potez 54“ mit Hispano-Motoren, die vom französischen Staat bestellt und der spanischen Regierung überlassen worden seien, nunmehr geliefert würden. Zwei dieser Flugzeuge seien bereits am Donnerstag, mit Maschinengewehren ausgerüstet, in Le Bourget eingetroffen. Da sie aber Gegenstand allgemeiner Neugier gewesen seien, hätten sie ihren Flug sofort fortgesetzt, angeblich nach Montauban. Die Motoren für diese Flugzeuge seien erst am

Mittwoch geliefert worden, und zwar nach großen Schwierigkeiten, da die Firma Hispano-Suiza sich geweigert habe, die Verantwortung zu übernehmen. Sei der Sohn Leon Blums nicht Ingenieur in dieser Firma? — bemerkt das Blatt. Und was sei mit den „Devoitine-375“, die von Titauen bestellt worden seien, aber ihren Weg nach Spanien genommen hätten? Habe Delbos, der die ersten dieser Flugzeuge angehalten habe, sich entschlossen, sie abfliegen zu lassen? Am Mittwoch seien acht neue „Devoitine-375“ in Toulouse angekommen, am Donnerstagmorgen weitere drei.

Nach Berichten soll am Freitag und Samstag an Bord des in Marseille vor Anker liegenden spanischen Dampfers „Ciudad de Cadix“ zahlreiches Kriegsmaterial verfrachtet werden. Von Bourgos aus seien mehrere Eisenbahnwagen unterwegs nach Marseille. Aus Toulouse werde gemeldet, daß seit vorigen Dienstag täglich zwei Wagen mit Kriegsmaterial durchkämen. Der letzte dieser Wagen habe den Bahnhof von Toulouse am Donnerstagabend passiert. Wie ferner aus Toulouse gemeldet werde, seien dort am Donnerstagnachmittag zwei Potez-Bomber eingetroffen.

Thorez fordert direkte Hilfe

Die französische kommunistische Partei hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Generalsekretärs und Abgeordneten Thorez eine Mitgliederversammlung ab, bei deren Eröffnung der kommunistische Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Duclos, erklärte, daß die Frage der Unterstützung der spanischen Regierung der Gegenstand der Sitzung sei.

Der Abgeordnete Thorez verlangte, man dürfe sich in Frankreich nicht auf bloße Versicherungen der Solidarität beschränken, sondern man müsse unverzüglich Flugzeuge, Kanonen und Maschinengewehre für die spanische Regierung zur Verfügung stellen.

Wenn man berücksichtigt, daß die kommunistische Partei in der französischen Volksfront-Regierung einen starken Einfluß ausübt, so muß man sich fragen, wie diese Einstellung mit dem Vorschlag des Kabinetts Blum hinsichtlich einer Neutralitätserklärung in Einklang gebracht werden kann.

Absehen vor den Greuelstaten in Spanien

Eine Erklärung des Erzbischofs von Westminster

London, 7. Aug. Der Erzbischof von Westminster tritt heute mit einer bedeutsamen Erklärung über die Lage in Spanien an die Öffentlichkeit. Der Kirchenfürst bringt darin seine Absehen über die von den Kommunisten an der Geistlichkeit in Spanien begangenen Greuelstaten zum Ausdruck.

Bemerkenswert ist eine Mitteilung, die der Erzbischof von Westminster von dem Rektor des englischen Colleges in Valladolid erhalten hat. In dieser Mitteilung beklagt sich der Rektor über die irreführenden Nachrichten, die der englische Rundfunk über Spanien verbreite. Stets werde von „Regierungsstreitkräften“ und „Auftändischen“ gesprochen, anstatt von dem Pöbel und den Streitkräften zur Wahrung der Ordnung und der christlichen Gesehe. Es handele sich um einen Kampf zwischen den Kräften des Christentums und des Kommunismus. Die einzig wahre Regierung in Spanien sei die des Generals Cabanellas in Burgos. In Madrid übten die Kommunisten die Regierungsgewalt aus, und die Stadt befände sich in einem Zustand der Belagerung.

Die ehemalige Königin von Spanien, der Prinz von Asturien und andere Mitglieder der königlichen Familie wurden in Mentone an der französischen Riviera bei einem Ausflug von Volksfrontlern belästigt.

Frankreichs Neutralitäts-Entwurf

Eine schwierige Angelegenheit / Die Haltung der übrigen Mächte

b. Paris, 7. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Quai d'Orsay arbeitet gegenwärtig die Neutralitätsformel aus, die er den übrigen Staaten zur Prüfung vorlegen wird. In der Umgebung des Quai d'Orsay wird betont, daß die Formel als Verhandlungsgrundlage dienen soll. Ueber den Inhalt dieser Neutralitätserklärung ist bisher nichts bekannt geworden, jedoch hat der Quai d'Orsay ein Interesse daran, daß möglichst bald einige Mächte zusammenkommen und die Spannung im Mittelmeer nicht weiter verschärft wird. Es verlautet daher, daß einige genau definierte Maßnahmen vorgeschlagen werden, wie z. B. ein Verbot, Waffen, Munition und Geld nach Spanien zu liefern. Aber schon diese am nächsten liegende Formel wird auf Schwierigkeiten stoßen. Wird z. B. die französische Regierung auf die Kontrollmaßnahmen, die sie zur Ueberwachung der eingegangenen Verpflichtungen als notwendig ansieht, verzichten wollen, weil — da sie daraus auch das Recht zur Untersuchung fremder Schiffe folgert — die Engländer für eine solche Maßnahme kaum zu haben sein werden? Eine andere Frage, die von der italienischen Regierung aufgeworfen wurde, ist die Propaganda in den beteiligten Ländern. Wird die französische Regierung z. B. dann vorschlagen, daß Geldsendungen aus fremden Ländern den streitenden Parteien in Spanien nicht mehr zugehen dürfen? Wird sie dies tun, nachdem man erst gestern erfahren hat, daß in Sowjetrußland bereits 12 Millionen Rubel gesammelt worden sind? Und welchen Zweck hat es? In nationalen Kreisen Frankreichs fragt man sich mit Recht, mit welchem Neutralitätsabkommen man die Komintern daran hindern kann, ihre verbrecherische Tätigkeit in Spanien fortzusetzen, ohne daß dabei auch die Moskauer Regierung zur Verantwortung gezogen werden müßte.

Der französische Botschafter in Brüssel, Larache, hat den belgischen Außenminister Spaak aufgesucht, die Zustimmung der belgischen Regierung zu dem französischen Vorschlag der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu erlangen. Spaak hat in der Unterredung darauf hingewiesen, daß die belgische Regierung bereits am 8. Aug. ein Vorgehen für die Waffenausfuhr eingeführt habe. Die belgische Regierung habe die Absicht, keine Genehmigung für die Ausfuhr von Waffen nach Spanien zu erteilen. Sie werde sich gern einem gemeinsamen Schritt der Mächte im Sinne des französischen Vorschlages anschließen.

S. London, 7. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In England bewertet man die italienische Antwort an Frankreich (siehe auch unter Rom), die gestern Graf Ciano dem französischen Botschafter in Rom überreichte, als eine Zusage und bemüht sich, einen auffallenden Optimismus zu entwickeln, daß von den drei sogenannten Mittelmeer-mächten, Italien, England und Frankreich, der in Paris ausgearbeitete Neutralitätspakt angenommen worden sei. „Daily Telegraph“ schreibt, die meisten Mächte hätten auf den Appell der französischen Regierung in zustimmendem Sinne geantwortet, Rußland und Italien hätten mindestens im Prinzip ihre Zustimmung gegeben, nur von Deutschland sei es unwahrscheinlich, daß es beipflichten werde. Sonderbarerweise ist aber in der englischen Presse einschließlich des „Daily Telegraph“ nur Negatives über die russische Zustimmung zu finden, und „Daily Telegraph“ muß sogar zugeben, daß Rußland sich kaum auf die von Italien geforderte Einstellung der finanziellen Hilfe einlassen werde. Das Beste, was man noch von Rußland erwarten könne, sei eine Nichtwiederholung der Sonderaufgaben der russischen Gewerkschaften im Monat September und eine zeitweilige Unterlassung der Geldsendungen nach Spanien.

Die britische Regierung sieht die Bedeutung der italienischen Antwort in dem grundsätzlichen Unterschied zwischen dem von Italien geforderten Neutralitätsvertrag gegenüber einem einfachen Nichteinmischungspakt. Bei einem einfachen Nichteinmischungspakt könne die Haltung und Einstellung der einzelnen Mächte zu der einen oder anderen der streitenden Parteien in Spanien „leicht Flügel bekommen“.

Der Vertreter der „Morningpost“ berichtet, daß in Paris der Entwurf eines Neutralitätspaktes bereits fertig ausgearbeitet und den interessierten Hauptstädten bereits zugestellt sei. Voraussetzungen für die Zustimmung der britischen Regierung seien aber der Ansicht, daß eine weitere Verzögerung der Neutralitätserklärung nicht tragbar sei. Deswegen werden die beiden Regierungen vorschlagen, die Neutralitätserklärungen formell auszusprechen und die genaue Formulierung nachträglich vorzunehmen. Die „Times“ meint, daß die im Jahre 1925 in Genf zustandegekommene Internationale Konvention über die Ueberwachung des Handels mit Kriegsmaterial die Grundlage bilden könne, obwohl diese Konvention nie zur Anwendung kam. Die hauptsächlichsten Mächte seien daran beteiligt gewesen, nur Portugal habe damals nicht unterzeichnet. Sehr wichtig ist vom englischen Standpunkt aus bei dieser Konvention, daß darin auch Flugzeuge und Flugzeugteile in das Lieferungsverbot eingeschlossen sind. „Times“ sagt zu letzterem Passus, daß die englische Regierung gegenwärtig nicht die Ermächtigung habe, die private Lieferung von Flugzeugen oder Teilen zu unterlagen.

Die diplomatischen Vertreter Englands in Rom und Vissalon sind angewiesen worden, dort den französischen Vorschlag einer „Verhandlung über allgemeine Erörterung der Nichtintervention aller in Frage kommenden Mächte“ zu unterstützen. Lord Halifax, der stellvertretende britische Außenminister, ist zwar zum Wochenende auf sein Landhaus gefahren, doch steht fest, daß er bereits am Montag kommenden Woche bereits wieder in London anwesend sein wird.

Inzwischen macht das Foreign Office über alle britischen Sender die englischen Staatsangehörigen in Spanien darauf aufmerksam, daß es am besten sei, Spanien sofort zu verlassen, zu welchem Zweck sie sich an das nächste englische Konsulat wenden möchten. Wie verlautet, sind bisher 2000 englische Staatsangehörige aus Spanien abtransportiert worden, während es ungefähr 1000 vorgezogen haben, dort zu bleiben.

Ob. Rom, 7. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Außenminister Ciano dem französischen Botschafter auf den Vorschlag der Pariser Regierung über ein vorläufiges Nichteinmischungsabkommen bezüglich der spanischen Wirren, das zwischen Frankreich, England und Italien abgeschlossen werden soll, auf mündlichem Wege eine Antwort erteilt, die sich in folgenden Punkten zusammenfassen läßt:

1. Italien ist grundsätzlich mit dem Prinzip der Nichteinmischung in die spanischen Wirren einverstanden. Italien wirft jedoch die Frage auf, ob die Solidarität mit einem der beiden Konfliktgegner, die bereits durch öffentliche Kundgebungen, Pressekampagnen, Geldsammlungen und Freiwilligenmeldungen zum Ausdruck gekommen ist, nicht bereits eine flagrante und gefährliche Form der Einmischung darstellt.

2. Italien wünscht zu erfahren, ob die Verpflichtung der Nichteinmischung allgemeinen Charakter haben soll oder nicht und ob sie nur die Regierungen, oder auch die privaten Kreise umfaßt.

3. Italien erwartet Aufklärung, ob sich die vorschlagende Regierung, Frankreich, bereits über die Art der Kontrolle klar geworden ist, die bezüglich der Aufrechterhaltung der Nichteinmischungsverpflichtung ausgeübt werden kann.

Das offiziöse „Giornale d'Italia“ fordert, indem es die römische Antwort kommentiert, eine Neutralität gegenüber den spanischen Ereignissen, die hundertprozentig sein müsse, wenn sie überhaupt Sinn haben solle. Das Blatt führt zahlreiche Beispiele für die Unterstützung der roten Regierung in Madrid durch Frankreich auf und erklärt, daß man in Paris diese Solidarität mit Madrid durch den Kampf gegen den Nationalsozialismus und Faschismus zu rechtfertigen suche. Dieser Kriegsruf gegen Nationalsozialismus und Faschismus könne einen neuen Konfliktstoff für Europa bedeuten und sei alles andere als geeignet, die Spanien schuldige Neutralität zu sichern. Damit werde die gesamte Grundlage für einen politischen Angriff auf Deutschland und Italien geschaffen, denen Frankreich auf der anderen Seite zugleich eine Neutralitätserklärung zu entlocken sucht. In einem internationalen Kampf der politischen Ideen die Geister zu bewaffnen, wie es Frankreich tue, sei nicht weniger gefährlich als Bewaffnung der Arme. Schon wieder muß man daher einen Versuch zur Spaltung zwischen den Völkern und zur politischen Mobilisierung feststellen, der wiederum in Frankreich seinen Ausgangspunkt habe.

Große Beachtung findet im übrigen das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Litauen, zu dem die „Tribuna“ erklärt, Deutschland führe fort mit Litauen auf den englischen Fragebogen zu antworten. Nach dem Abkommen mit Desterreich folge das mit Litauen, das, wenn es auch wirtschaftlicher Natur sei, doch der politischen Bedeutung nicht entbehre. Das Blatt stellt eine wachsende Atmosphäre der Zusammenarbeit zwischen Berlin und Romo fest und schließt mit der Erklärung, daß Deutschland in einem der bedrohlichsten Abschnitte Europas die solide Grundlage für einen dauerhaften Frieden geschaffen habe.

Frankreich verbietet

politische Kundgebungen an der Grenze

b. Paris, 7. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die französische Regierung hat den Präfekten der Grenzbezirke Anweisung gegeben, daß politische Kundgebungen, gleich in welcher Form, in einem Raum von 5 Kilometer von der Grenze entfernt, nicht mehr gestattet werden dürfen. Diese Maßnahme bezieht sich ganz offensichtlich auf die jüngsten marxistischen Kundgebungen auf der Schweizer Höhe. Die offizielle französische Nachrichtenagentur hatte zwar die deutsche Nachricht über diese Kundgebung dementiert, durch die heutige Verfügung der französischen Regierung wird jedoch die Tatsache dieser Kundgebung zugegeben.

58 englische Bergleute getötet

London, 7. Aug. Bei dem Bergwerkunglück in Warrcliffe, wo, wie wir gestern bereits in einer Teilausgabe meldeten, eine Kohlenstaubexplosion stattfand, sind, wie auf Grund der letzten amtlichen Mitteilungen angenommen werden muß, sämtliche durch die Explosion verschütteten 57 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Man hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Hoffnung aufgegeben. Amtlich wurde gestern festgestellt, daß bis um 16.30 Uhr 21 Tote

Blick in die Zeit:

Deutschland protektiert in Spanien

Die rote Nordbestie rast in Spanien in aller Demuniallosigkeit. Täglich treffen neue Berichte ein, die grauenhafte Bilder des Bluterrors entwerfen, der in den von der Roten Miliz und den Truppen der Linksgenerauna besetzten Orten herrscht. Nachdem kürzlich eine ganze Reihe von Mordaten an Ausländern, darunter auch an Deutschen, bekannt geworden sind, ist jetzt die Nachricht eingetroffen, daß die spanischen Volksgewalten vier junge Reichsdeutsche abgeschlachtet haben.

Am 24. Juli wurden — wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe zu lesen war — bei dem Verbruch, mit einem Kraftwagen von Barcelona aus die französische Grenze zu erreichen, die drei Parteigenossen und Mitlieder der Deutschen Arbeitsfront Wilhelm Gactie, Hellmuth Hofmeister, Günther Swalmius-Dato sowie der Volksgenosse Treitz erschossen. Veniae Kilometer von Barcelona entfernt in dem Vorort San Martin wurde die ruhmlose Tat verübt. Die vier Deutschen wurden von den Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem laienmarxistischen Revolutionstribunal ermordet, obwohl sie sich im Besitze von gültigen Passierscheinen befanden. Zwei von den jungen Deutschen, die ihr blühendes Menschenleben opfern mußten, befanden sich gerade im Bearb. nach Hamburg zum Weltkongress für Freiheit und Erholung zu fahren.

Voller Empörung und voller Schmerz nimmt das deutsche Volk von dieser feigen Mordtat Kenntnis. Wir fragen ernstlich die Welt, die sich ja sonst dauernd als Hüter der Menschlichkeit und der Zivilisation aufspielt, wie sie über das Blutregiment der Roten Miliz in Spanien denkt, also der Gruppe, auf die sich die Madrider Linksgenerauna stützt. Das Blut fließt in Spanien in breiten Bächen, aber nichts geschieht, um den hochverrätterischen Mordaten von außen her Einhalt zu gebieten. Vielmehr muß man aus der französischen Presse entnehmen, daß von Frankreich her noch an die Adresse der Madrider Linksgenerauna Kriegsmaterial aller Art geliefert wird, das natürlich in die Hände der spanischen Volksgewalten gelangt, die nun ihr blutiges Handwerk mit verdoppelter Kraft fortsetzen können. Es ist unerhörte, daß sich die Weltöffentlichkeit noch immer nicht zu einer einmütigen Ablehnung des roten Terrors aufgerafft hat, und daß sich vor allem diejenigen in Schwärme hüllen, die es bisher als ihre besondere Aufgabe ansahen, am nationalsozialistischen Deutschland herumzukritisieren.

Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Röcher am Mittwoch wegen dieser jetzt erst bekannt gewordenen Ermordung von vier Deutschen in Barcelona bei der Regierung in Barcelona scharfsten Protest erhoben und sofortige Untersuchung gefordert.

Am 4. August wurde vor Larache, Spanisch-Marokko, der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Sevilla“ ohne jeden Grund und ohne jegliche vorhergehende Warnung von dem spanischen Regierungsschiff „Almirante Valdes“ 45 Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort ausgelassenen Dampfer hat der gleiche Zerstörer angehalten und ihm das Anlaufen von Larache untersagt.

Gegen diesen trassen Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die Deutsche Reichsregierung scharfsten Protest eingelegt. Außerdem wird der Befehlshaber der Linienfahrzeuge, Konteradmiral Carl S., bei dem Chef der spanischen Regierungskolonne nachdrücklich Verwahrung einlegen und verlangen, daß sofortige Maßnahmen gegen die Wiederholung derartiger Ausschreitungen getroffen werden.

aufgefunden worden waren, von denen viele bis zur Unkenntlich verstümmelt sind.

Der einzige lebend geborgene Bergmann ist am Donnerstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der wahrscheinlichen Opfer des Unglücks erhöht sich dadurch auf 58.

Explosion auf einem Schlepplahn

Manheim, 7. Aug. In den Abendstunden des Donnerstags entfiel auf einem im Bonabishafen liegenden Schlepplahn, der mit Sojafahrt beladen war, eine Explosion, wobei ein junger Mann (Schiffsjunge) und eine Frau Verletzungen erlitten. Der verletzte junge Mann ist inzwischen im Städt. Krankenhaus gestorben. Die Entstehungsurache der Explosion dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in der Ladung die Zufuhr zwecks Delagewinnung mit Benzin gearbeitet worden war, noch Benzindrücker verblieben, die vermutlich durch Entzündung eines Streichholzes im Hofraum des Schiffes die Explosion verursachten. Da auch die Einrichtungsgegenstände der Schiffsmobung in Brand geraten waren und hierdurch weitere Explosionen entstanden, mußte die Feuerlöschpolizei herbeigerufen werden, die nach mehrstündiger Arbeit den Brand auf seinen Herd beschränken und weitere Gefahren abwenden konnte.

Asien—Afrika—Europa an einem Tag

Großartige Sportflugleistung Elli Beinhorn-Rosemeyers

Nach einem Eintagsflug Asien—Afrika—Europa traf am Donnerstag kurz nach 19.15 Uhr Frau Elli Beinhorn-Rosemeyer auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ein. Am Donnerstag 0.20 Uhr (Ortszeit) war die Fliegerin in Damaskus in Richtung Kairo gestartet. In der ägyptischen Hauptstadt war sie zur Brennstoffaufnahme gelandet, und um 3.40 Uhr (Ortszeit) in Richtung Europa wieder abgeflogen. Nach Zwischenlandungen in Athen und Budapest erreichte sie nach insgesamt etwa 20-stündigem Flug (einschließlich der Zwischenlandungen) den Berliner Zentralflughafen.

Dieser Flug, mit dem Elli Beinhorn-Rosemeyer während der Olympischen Spiele erstmalig an einem einzigen Tage gewissermaßen drei Erdteile verbunden hat, stellt nicht nur dem fliegerischen Können der Pilotin, sondern auch der Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeug- und Motorenindustrie das allerbeste Zeugnis aus.

Zum Empfang der Fliegerin hatten sich neben ihrem Mann, dem bekannteren Rennfahrer Bernd Rosemeyer, Vertreter des Luftfahrtministeriums, des Luftsportverbandes, der Bayerischen Flugzeugwerke, von denen das von Elli Beinhorn benutzte Flugzeug gebaut wurde, und zahlreiche Presseleute am Rollfeld eingefunden. Um 19.15 Uhr kam die Maschine aus südöstlicher Richtung in Sicht, wenig später brauste

sie mit eingezogenem Fahrgestell und großer Geschwindigkeit über den Flughafen. Als die Fliegerin nach glatter Landung um 19.20 Uhr auf dem Rollfeld ihrer Maschine entstieg, war sie sofort von zahlreichen Gratulanten umringt, die sie herzlich zu ihrem neuen großen Erfolg beglückwünschten. Elli Beinhorn-Rosemeyer, der man die Strapazen des Fluges nicht ansah, zeigte sich über das gute Gelingen sehr erfreut, dies umso mehr, als sie stellenweise starke Gewitter und Gegenwind angetroffen hatte. Die Worte der Anerkennung und des Dankes, die sie von allen Seiten zu hören bekam, brachte die bekannte deutsche Segelfliegerin Hanna Reitsch, die ebenfalls erschienen war, wohl die einfachste Formel, indem sie die „Kollegin“ mit den Worten begrüßte: „Elli, Du bist doch ein toller Kerl!“

Auf ihrem Rückflug von Damaskus legte Elli Beinhorn-Rosemeyer 3550 Kilometer zurück, wobei man bei Hinaufrechnung der 2680 Kilometer für den Hinflug auf eine Gesamtkilometerleistung von 6230 Kilometer in 2 1/2 Flugtagen kommt. Für ihren Flug benutzte sie ein vierfüßiges Kabinenflugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke Augsburg, Konstruktion Meisterhämmerl, Typ Tafun, mit Argus-Motor M. 8 mit 200 PS. Die Höchstgeschwindigkeit der Maschine beträgt 310 Kilometer, die Reisegeschwindigkeit 200 Kilometer.

Gerhard Stöck Speerwurfsieger

Mit einem Wurf von 71,84 Metern brach er die finnische Vormachtstellung

Das Speerwerfen, das im Anschluß an den 1500-Meter-Lauf entschieden wurde, gestaltete sich zu einem unerwarteten, dafür aber um so beifälliger aufgenommenen, herrlichen deutschen Sieg. Der Berliner Student Gerhard Stöck, der schon im Kugelstoßen eine Bronze-Medaille gewann, setzte sich beim zweiten Durchgang der Entscheidung mit einem Wurf von 71,84 Meter vor die führenden Finnen und diese Weite wurde von keinem anderen Teilnehmer mehr erreicht oder übertroffen. Damit stand Gerhard Stöcks Olympiasieg fest. Auf den zweiten und dritten Platz legten die Finnen mit Jriß Nikkanen und Kaarlo Toivonen Beschlag, während der finnische Weltrekordmann Matti Järvinen, dessen Schulterverletzung noch nicht ausgeheilt ist, noch dem Schweden Alfons Atterwall den Vortritt lassen mußte. Der Amerikaner Alton Terry wurde Sechster. Die beiden übrigen Deutschen, Dr. Gottfried Weimann und Friedr. Gerdes, konnten nicht an ihre besten Leistungen anknüpfen und schieden mit mäßigen Leistungen im Vorkampf aus.

17 Speerwerfer, die am Vormittag in der Ausscheidung die 60 Meter überworfen hatten, marschierten zum Vorkampf in die Kampfbahn und schlugen am Besten „ihre Zelte“ auf. Im ersten Durchgang setzte sich Weltrekordmann Matti Järvinen mit einem Wurf von 68,30 Meter an die Spitze, nachdem vor ihm der Deutsche Gerdes übergetreten war. Dr. Weimann kam anschließend nur an die 60-Meter-Marke (!), während Stöck bei einem allzu kraftvollen Wurf von etwa 67 Meter übertrat. Der Amerikaner Terry (67,10) und der Schwede Atterwall (67) waren hinter Järvinen die besten Werfer. Im zweiten Durchgang setzte sich dann der Finne Nikkanen mit 70,77 Meter an die Spitze und auch Atterwall überwarf noch Järvinen. Stöck sicherte sich mit einem Wurf von 68,11 Meter einen Platz in der Entscheidung, während

Weimann nur 63,50 Meter erreichte und Gerdes die 60 Meter überhaupt nicht erreichte. Nach dem dritten Versuch ergab sich folgender Stand: Nikkanen 70,77, Atterwall 69,20, Järvinen 69,18, Toivonen 68,76, Stöck 68,11 und Terry 67,15 Meter. Diese sechs Athleten erreichten den Endkampf, der sofort sich anschloß.

Im ersten Durchgang konnte sich niemand verbessern, aber im zweiten setzte sich unser Stöck mit 71,84 Meter an die Spitze und behauptete sie auch im dritten, da sich mit Ausnahme von Toivonen, der Atterwall verdrängte, keiner der übrigen Werfer verbessern konnte. Zwar schallte es von den Rängen: „Stöck, Stöck, Stöck — wir, den Speer noch weiter weg!“, aber die 71,84 Meter konnte er nicht mehr übertreffen. Er kam bei seinem letzten Versuch nur auf etwa 66 Meter und mußte noch bange Minuten überleben, da die vier Skandinavier noch nach ihm warfen. In Los Angeles wurde bekanntlich feinerzeit Dr. Weimann noch übertroffen, aber diesmal blieben die Finnen und der Schwede hinter einem Deutschen zurück. Gewaltiger Jubel brauste auf, als Stöcks Sieg nach dem letzten Wurf von Nikkanen feststand und zu einer kurzen, aber eindrucksvollen Angelegenheit gestaltete sich die Siegerehrung. Das Hakenkreuz ging am Mast hoch und mächtig braunten das Deutschland- und Hork-Wessellied zum Himmel.

Das Ergebnis:

- | | |
|--------------------------------|-------------|
| 1. Gerhard Stöck (Deutschland) | 71,84 Meter |
| 2. Jriß Nikkanen (Finnland) | 70,77 Meter |
| 3. Kaarlo Toivonen (Finnland) | 70,62 Meter |
| 4. Alfons Atterwall (Schweden) | 69,20 Meter |
| 5. Matti Järvinen (Finnland) | 68,18 Meter |
| 6. Alton Terry (USA) | 67,15 Meter |

Gold- u. Silbermedaille im Schnellfeuerschießen

van Dyen und Oblt. Hag die deutschen Sieger

Bei den olympischen Schießwettbewerben fiel am Donnerstag nachmittag die erste Entscheidung. Im Schießen mit Schnellfeuerpistolen gingen die deutschen Hoffnungen voll und ganz in Erfüllung. Cornelius M. van Dyen erreichte in allen Serien die höchste Trefferzahl und gewann für Deutschland eine weitere Goldene Medaille. Die Silberne Medaille fiel durch Oblt. Heinz Hag ebenfalls an Deutschland, während der schwedische Weltmeister Torsten Ullmann erst nach Stichtkampf mit dem Griechen Angelos Papadimas, der den vierten Platz belegte, die Bronze-medaille gewann.

Auf den Schießständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee wurde am frühen Nachmittag des Donnerstag im Beisein einer ansehnlichen Zuschauermenge das Schießen mit Schnellfeuerpistolen entschieden. Sämtliche Schützen, die in den ersten Ausscheidungen der 8-Sekunden- und 6-Sekunden-Serien die ersten Plätze belegten, blieben auch in der Entscheidung dicht beisammen. Weit größere Schwierigkeiten boten dann die Serien über 4 und 8 Sekunden, die nur der Deutsche Cornelius M. van Dyen mit der jeweils höchsterreichbaren Trefferzahl von 6 beendete. Oblt. Heinz Hag, der die deutschen Farben schon bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und Los Angeles im Modernen Fünfkampf trug, erzielte nur einen Treffer weniger und belegte vor dem Weltmeister Torsten Ullmann (Schweden) den zweiten Platz. Am dritten Platz mußte Ullmann mit dem Griechen Angelos Papadimas einen Stichtampf austragen, den er mit 4:1 Treffern zu seinen Gunsten entschied. Papadimas kam auf den vierten Platz vor dem zweiten Schweden, Helge Meuller, und dem Italiener Walter Boninsegni. — Das Ergebnis:

- | | |
|--|------------|
| 1. Cornelius M. van Dyen (Deutschland) | 18-6-6-6 |
| 2. Oblt. Heinz Hag (Deutschland) | 18-6-6-5 |
| 3. Torsten Ullmann (Schweden) | 18-6-6-4 |
| 4. Angelos Papadimas (Griechenland) | 18-6-6-4 |
| 5. Helge Meuller (Schweden) | 18-6-6-3 |
| 6. Walter Boninsegni (Italien) | 18-6-5-6-3 |
| 7. Jan Kazimierz Suchorski (Polen) | 18-6-5-6-1 |
| 8. Haralds Marve (Norwegen) | 18-6-5-3 |
| 9. Hans Kasmæs (Norwegen) | 18-6-5-2 |
| 10. Laszlo Bodnay (Ungarn) | 18-6-5-1 |

Die deutsche Mannschaft im Schnellfeuerschießen wurde am Donnerstag der zweite Schießwettbewerb der Olympischen Spiele, das Scheiben-Pistolen-Schießen, in Angriff genommen. Nach dem ersten Tage lag der Deutsche Erich Kempel in Führung, der es auf 544 Ringe brachte. Die Schützen waren in drei Rotten eingeteilt, die mit 50 Meter Entfernung auf die Zehner-Ring-Scheibe schossen. Erich Kempel schoß in der dritten Rote. Hinter Kempel lagen Elliot Jones-USA mit 536 und Tölgeff-Ungarn mit 528 Ringen auf den nächsten Plätzen. Der Stand nach dem ersten Tage:

Scheiben-Pistolen-Schießen

Erich Kempel-Deutschland führt

In der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen zu Berlin-Wannsee wurde am Donnerstag der zweite Schießwettbewerb der Olympischen Spiele, das Scheiben-Pistolen-Schießen, in Angriff genommen. Nach dem ersten Tage lag der Deutsche Erich Kempel in Führung, der es auf 544 Ringe brachte. Die Schützen waren in drei Rotten eingeteilt, die mit 50 Meter Entfernung auf die Zehner-Ring-Scheibe schossen. Erich Kempel schoß in der dritten Rote. Hinter Kempel lagen Elliot Jones-USA mit 536 und Tölgeff-Ungarn mit 528 Ringen auf den nächsten Plätzen. Der Stand nach dem ersten Tage:

- | | |
|--|-----------|
| 1. K o m p e l - D e u t s c h l a n d | 544 Ringe |
| 2. Jones - U S A | 536 Ringe |
| 3. T o l g e f f - U n g a r n | 528 Ringe |
| 4. M a r t i n - D e u t s c h l a n d | 519 Ringe |
| 5. A r e e - T s c h e d o s l o w a k e i | 518 Ringe |
| 6. D i e b a - C h i l e | 512 Ringe |
| 7. M a r s h a l l - U S A | 505 Ringe |
| 8. P i t o l e t t i - I t a l i e n | 502 Ringe |
| 9. C r i s t i a n - R u m a n i e n | 446 Ringe |

1. R o t t e: 1. T o l g e f f - U n g a r n 528 Ringe; 2. M a r t i n - D e u t s c h l a n d 519; 3. A r e e - T s c h e d o s l o w a k e i 518; 4. D i e b a - C h i l e 512; 5. M a r s h a l l - U S A 505; 6. P i t o l e t t i - I t a l i e n 502; 7. C r i s t i a n - R u m a n i e n 446 Ringe.
2. R o t t e: 1.-3. W e h n e r - D e u t s c h l a n d, A m u n d s e n - N o r w e g e n und S a o t e r - U n g a r n je 525 Ringe; 4. M ü l l e r - C h i l e 521; 5. R i e d e l l - U S A 519; 6. M a r g o t t i - I t a l i e n 518; 7. V o n e g r o - P o r t u g a l 490 Ringe.
3. R o t t e: 1. K e m p e l - D e u t s c h l a n d 544 Ringe; 2. J o n e s - U S A 536, 3. S a l a n n e - C h i l e 520; 4. R a t a g n o - A r g e n t i n i e n 519; 5. V a r i a n t i - I t a l i e n 506 Ringe.

Oberleutnant Sandricks Sieg

Nachträgliches zum gestrigen Kurzbericht

Einer der schwierigsten sportlichen Wettbewerbe ist der Moderne Fünfkampf, der ein vielseitiges Können erfordert und aus Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Laufen besteht. In diesem Wettkampf nahmen die Schweden eine Art Vormachtstellung ein und sämtliche Olympiasieger wurden von Schweden gestellt. In den letzten Jahren haben aber die deutschen Fünfkämpfer riesige Fortschritte gemacht und schon im vergangenen Jahre konnte der deutsche Oblt. Sandrick beim internationalen Wettbewerb in Budapest einen feinen Sieg über die schwedische Garde erringen. Oblt. Sandrick startete nun auch in Berlin als einer der ausfallsreichsten Teilnehmer, und dieser ausgezeichnete Offizier hat dann auch die deutschen Hoffnungen nicht enttäuscht. Er konnte zwar in keinem der fünf Wettbewerbe einen ersten Platz belegen, aber er lag in jeder Übung im Vordertreffen und sein überragender Durchschnitt brachte ihm den Sieg ein. Das Endergebnis lautet wie folgt:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Oblt. Gotthardt Sandrick (Deutschland) | 39,5 Pkt. |
| 2. Lt. Charles F. Leonard (USA) | 39,5 Pkt. |
| 3. Oblt. Silvano Abba (Italien) | 45,5 Pkt. |
| 4. Oblt. Sven Hofelt (Schweden) | 47 Pkt. |
| 5. Rittm. Rando v. Orban (Ungarn) | 55,5 Pkt. |
| 6. Lt. Hermann Lempp (Deutschland) | 65 Pkt. |

Der Sieger erreichte also bei weitem nicht seine gute Budapest Punktzahl, das gleiche gilt auch von einigen anderen Teilnehmern. Sandrick im Schießen vierter, im Fechten vierter, im Reiten zweiter, im Schwimmen achter und im Geländelauf vierzehnter.

Unser zweiter Vertreter, Lt. Hermann Lempp, der am ersten Tag im Reiten durch sein Pech am Wassergraben auf den 31. Platz gekommen war, arbeitete sich durch Siege im Fechten und Schwimmen nach vorn und kam noch auf den sechsten Platz.

Unser dritter Mann, Unteroffizier Herbert Bramfeld,

hatte noch zu wenig internationale Erfahrung, umso bemerkenswerter ist sein 12. Platz in dem rund 40köpfigen Teilnehmerfeld.

Der genaue Endstand

- | | |
|----------------------------------|------------|
| 1. Oblt. G. Sandrick-Deutschland | 39,5 Pkt. |
| 2. Lt. Leonard-USA | 39,5 Pkt. |
| 3. Oblt. Abba-Italien | 45,5 Pkt. |
| 4. Oblt. Hofelt-Schweden | 47 Pkt. |
| 5. Rittm. v. Orban-Ungarn | 55,5 Pkt. |
| 6. Lt. Lempp-Deutschland | 65 Pkt. |
| 7. Lt. Starbik-USA | 67,5 Pkt. |
| 8. Lt. v. Barth-Hungarn | 70,5 Pkt. |
| 9. Oblt. Weber-USA | 80,5 Pkt. |
| 10. Lt. v. Boismann-Schweden | 82,5 Pkt. |
| 11. Oblt. Wob-Schweiz | 83,5 Pkt. |
| 12. Hopt. B. Ramfeld-Deutschland | 89 Pkt. |
| 13. Lt. McDougall-Großbritannien | 90 Pkt. |
| 14. Hopt. Rettunen-Finnland | 92 Pkt. |
| 15. Oblt. Ceccarelli-Italien | 93,5 Pkt. |
| 16. Lt. Gyllentierne-Schweden | 93,5 Pkt. |
| 17. Hopt. de le Court-Belgien | 93,5 Pkt. |
| 18. Oblt. van Geen-Holland | 101,5 Pkt. |
| 19. Hopt. Legard-Großbritannien | 104,5 Pkt. |
| 20. Corn. Rivipera-Finnland | 108 Pkt. |
| 21. Lt. v. Balas-Ungarn | 108,5 Pkt. |
| 22. Oblt. Orgera-Italien | 109,5 Pkt. |
| 23. Oblt. Pietala-Finnland | 110,5 Pkt. |
| 24. Oblt. Chretien-Frankreich | 111 Pkt. |
| 25. Oblt. Mollet-Belgien | 116 Pkt. |
| 26. Lt. Lehan-Desterreich | 117 Pkt. |
| 27. Oblt. Serre-Holland | 117,5 Pkt. |
| 28. Hopt. Bouzard-Frankreich | 117,5 Pkt. |
| 29. Oblt. v. d. Horst-Holland | 117,5 Pkt. |
| 30. Lt. de la Fuente-Mexiko | 118,5 Pkt. |
| 31. Lt. Jact-Großbritannien | 119 Pkt. |
| 32. Hopt. Grundbacher-Schweiz | 121 Pkt. |
| 33. Alfred Guth-Desterreich | 123,5 Pkt. |
| 34. Oblt. Scheere-Belgien | 124,5 Pkt. |
| 35. Hopt. Rodriguez-Mexiko | 126,5 Pkt. |
| 36. Hopt. Catramby-Brasilien | 159,5 Pkt. |
| 37. Oblt. Duarte-Brasilien | 160 Pkt. |
| 38. Lt. Lavanga-Frankreich | 167,5 Pkt. |
| 39. Oblt. Rocha-Brasilien | 177,5 Pkt. |

Hauptmann Sandrick

Oberleutnant Sandrick wurde heute auf Grund seines Sieges im Modernen Fünfkampf zum Hauptmann befördert. Hauptmann Sandrick, der der Luftwaffe angehört, wurde nachmittags vom Führer und Reichskanzler und von dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring empfangen und beglückwünscht.

Splinter großer Tage

Es gibt keinen Kampftag im olympischen Stadion, der nicht die Zuschauer in einen Rausch von Begeisterung versetzt über die phantastischen Leistungen der hier versammelten, besten Kämpfer der Welt. Eine Steigerung sowohl der Leistungen der prachtvollen Athleten, wie auch der mitreisenden Anteilnahme der Zuschauer scheint unmöglich. Und doch brachte der 4. Tag der olympischen Kämpfe beides. Wir haben schon allerlei an dramatischem Geschehen miterlebt, aber kein Ereignis hat Nerven und Sinne der Zuschauer in gleicher Weise aufgewühlt, wie dieses unglückliche Hinern um den Sieg im Stabhochspringen zwischen den Japanern und Amerikanern in einem Kampf von nicht mehr zu überbietendem, faszinierendem Reiz. Man bedenke, daß diese Leute von mittags 4 Uhr bis abends 9 Uhr in einem nerven aufreibenden und nervenpeinenden Ringen standen, man bedenke, daß die kühle, unfreundliche und mit Regenschauern durchsetzte Witterung, welche die Anlaufbahn schwer und die Bambusstangen glatt machte, ein direktes Hindernis für große Leistungen bedeutete und man stelle all diesem die überwältigenden Ergebnisse dieses grandiosen, noch an keiner Olympiade gesehenen Stabhochsprungkampfes gegenüber, dann erst kann man ermessen, welche übermenschlichen Leistungen hier vollbracht wurden.

Als um 8.05 Uhr abends die Scheinwerfer aufflammten (auch das war auf einer Olympiade noch nicht dagewesen) und der mörderische Kampf der beiden Japaner De, Nishida gegen die drei Amerikaner Meadow, Seston und Graber weiterging, waren immer noch 40.000 Zuschauer da, die um keinen Preis diese herrlichen Durschen im Stidie gelassen hätten, sondern sie durch immer wieder aufbrauenden, tosenden Beifall unterstützten und anfeuerten. Dabei spielte es keine Rolle, ob ein Japaner oder Amerikaner zum Sprung antrat, das Publikum wußte, daß hier jeder einzeln ein Prachtstück war, daß sie alle Kämpfer von Ueberform und einer Medaille würdig seien, die hier bis zur letzten Hingabe für ihr Vaterland kämpften. Das Stadion glück einem Hexenkessel, so tolle und brandete der Beifall, der fastkadenartig die Treppen hinunter zur Kampfbahn rollte und über die Umfassungsmauern hinaus in die dunkle Nacht hie. Als Meadow die 4,35 Meter übersprang und neuen olympischen Rekord aufstellte, brauste ein Jubelsturm unerhörten Ausmaßes auf. Seine späterer Bestrebungsversuch (4,45 Meter) gelang nicht, konnte nicht gelingen (er verschlehte ihn nur ganz knapp), denn der allzulange Kampf hatte auch diesen unbesümmerten, ewig lächelnden, prächtigen Athleten ebenförmig mitgenommen, wie seine Kameraden und Gegner, bei welchen im folgenden Stichtkampf um die silberne und bronzene Medaille die Latte bis zu 4,15 Meter heruntergelegt werden mußte. Sie waren vollkommen fertig und als die beiden Japaner Nishida und De diese Höhe übersprangen (der Amerikaner Seston schaffte es nicht mehr) und einen neuen Stichtkampf austragen sollten, war Zweiter und Dritter würde, verzichteten sie darauf und überließen es ihren Mannschaftsführer, die Entscheidung hierüber zu treffen. Dieser sprach Nishida die silberne und De die bronzene Medaille zu. Der gigantische Stabhochsprungkampf aller Olympiaden war zu Ende, er wird auf Jahre hinaus unvergessen bleiben, von allen, die ihn in seinem dramatisch aufpeitschenden Verlauf miterlebten.

Tag der Sprechhöre

Es ist ungemein reizvoll in diesen olympischen Tagen, die Regenswirkung von Kämpferleistung auf Zuschauerintellekt zu beobachten und es ist erstaunlich, in welcher wichtiger, schlagkräftiger Prägnanz die große Masse der Zuschauer die Kämpfer durch Sprechhöre anfeuert. Als unser Diskuswerfer, Schröder, nicht einmal in die Entscheidung zu kommen drohte, erlöste es von den Rängen: „Schröder, nimm den Diskus in die Hand und denke an dein Vaterland.“ Selbstverständlich war dann der Jubel groß, als sich Schröder beim nächsten Wurf für die Entscheidung qualifiziert. Von überall hallte es ihm dann entgegen: „Schröder wir danken dir“. Als in der Entscheidung der Amerikaner Carpenter neuen olympischen Rekord geworfen hatte, erschallte ein neuer Sprechchor: Schröder, schmeiß den Diskus fort und wirf noch einmal Weltrekord.“ Als Schröder zu seinem eigenen Leidwesen diesen Wunsch nicht erfüllen konnte, mähtigten sich die Ansprüche der Zuschauer und der nächste Sprechchor lautete nur noch: „Schröder, froh und heiter, wirf noch etwas weiter.“ Als im dritten Vorlauf über 80 Meter Hürden für Frauen unsere Deutsche Steuer gegen schärfste Konkurrenz sich für den Zwischenlauf platzieren konnte, bedankten sich die Zuschauer mit dem Ausruf: „Steuer, Steuer, Steuer, das war ungeschwehert.“

Auch beim eingangs geschilderten Stabhochsprungkampf feierten die Zuschauer den Amerikaner Meadow, der gerade die 4,35 Meter überprungen hatte und damit Olympiasieger geworden war mit folgenden Worten an: „Nur so fort, nur so fort, dann springst du noch Weltrekord.“

Aber den humorvollsten aller Sprechhöre gab es beim Speerwerfen. Hier hatten unsere Vertreter Weimann und Stöck noch nicht überzeugend geworfen, als Generaloberst Hermann Göring auf der Ehrenloge eintraf. Sofort erklang der Ruf: „Gerhard Stöck und auch Weimann, strengt euch mal ein bisschen an, ob es jetzt nicht besser geht, wo ihr untern Stabions“ schallendes Gelächter mit riesigen Ovalen des Stabions, während Hermann Göring vergnügt schmunzelte.

Wissen Sie, was Olympiabegeisterung ist?

Wenn Zehntausende von Zuschauern vollkommen vergessen, daß es so etwas, wie Abendbrot gibt.

Wenn ein Kampfesucher, fasziniert und hingekittelt vom Geschehen auf der Kampfbahn, bei einem plötzlichen Regenschauer nicht wankt und weicht und nur leise vor sich murmelt: „Hät' ich nur einen Regenschirm“ und darauf verzichtet, daß derselbe eingetaucht in einem Knopf seines Mantels hängt.

Wenn unser Führer und Reichskanzler, der jeden Tag erscheint und dessen Anteilnahme an den Kämpfen mitfühlend Herzenssache ist, aufgeregt auf seinem Stuhl hin und her rückt und, als Oberleutnant Sandrick beim Schwimmen im modernen Fünfkampf verzweifelt um den Sieg kämpfen muß, aufspringt und mit den Armen, wie die Zuschauer, Töne schlägt.

Wenn Generaloberst Göring, als unser Luß von 7,87 Meter den fabelhaften Jesse Duncanson erreicht, wie von der Feder geschleudert aufspringt und jubelnd seine Mühe im Kreise schwenkt.

Das ist Olympiabegeisterung in kleinen Ausschnitten. Spectator.

Japan und Neuseeland

Japans erste Goldmedaille

Tajima springt mit 16 Metern Weltrekord
Vor Beginn der Dreisprung-Entscheidung findet die Siegerehrung im 80-Meter-Hürdenlauf und Freistilringen statt. Im Endkampf gab es dann gleich im ersten Durchgang eine Sensation: Naoto Tajima-Japan sprang 16 Meter weit. Sein Landsmann Harada erreichte 15,66 Meter, während sich der Australier Metcalfe mit einem Sprung von 15,50 Metern die bronzene Medaille holte. Wöllner-Deutschland belegte mit 15,27 Metern den 4. Platz.

Der Verlauf des Endkampfes

Zunächst springt Wöllner 14,53 Meter, dann Harada 15,50 Meter, der damit die Spitze des Australiers im Vorkampf erreicht. Metcalfe landete dagegen bei 14,83 Meter. Dann kommt Tajima. Weit ist sein Anlauf, kraftvoll der Ausprung, lang die Sätze. Aber die Krönung ist sein federndes letztes Vorschleichen. Mit beiden Füßen steht er genau auf der 16-Meter-Marke, die einen neuen, fast unsäglich Weltrekord bedeutet. Bis dahin lautete die amtliche Bestleistung des Australiers Metcalfe 15,78 Meter. Romero verbesserte sich im zweiten Sprung auf 15,07, Ohjima, Wöllner und Metcalfe treten über, Harada erreicht nur 15,27, aber der beständige kleine Tajima setzt bei 15,65 auf. Im dritten und letzten Durchgang legt Romero 15,04 Meter vor. Ohjima fällt durch die Wucht des Sprunges vornüber und muß, um nicht zu stürzen, durchlaufen. Wöllner nimmt sich mit 14,23 Metern bescheiden aus, und dann holt sich Harada mit 15,66 Metern die silberne Medaille. Metcalfe beschließt seine Serie mit 15,20 Metern und zum Schluß kommt noch einmal Tajima, der aber durchläuft. Einen höchst ehrenvollen 4. Platz belegt Wöllner-Deutschland vor Romero-USA und Ohjima-Japan.

Die Dreispringer treten dann zur letzten Siegerehrung auf den Podest und mit der japanischen Nationalhymne klingt dieser schöne und ergebnisreiche Tag aus. — Den Wettkämpfen am Nachmittag wohnte auch König Boris von Bulgarien bei.

Entscheidung

1. und Olympiasieger: Tajima-Japan 16,00 Meter (Welt- und Olympiarekord); 2. Harada-Japan 15,66 Meter; 3. Metcalfe-Australien 15,50 Meter; 4. Wöllner-Deutschland 15,27 Meter (deutscher Rekord); 5. Romero-USA 15,08 Meter; 6. Ohjima-Japan 15,07 Meter.

Neuseelands erste Goldmedaille

John Lovelock 1500-Meter-Sieger mit Weltrekord. — Cunningham Zweiter, Beccali Dritter

Die erste Entscheidung des Nachmittags fiel im 1500-Meter-Lauf, der von einem ganz außerordentlichen Feld bestritten wurde. Der Sieg fiel etwas überraschend an den Neuseeländer John Edwards Lovelock, dessen beste Zeit man schon verfrühen glaubte. Der Neuseeländer stellte sich aber in einer ganz prächtigen Form vor, was am besten durch die Tatsache bewiesen wird, daß er mit einer Zeit von 3:47,8 Minuten den von dem Amerikaner William Bonthron gehaltenen Weltrekord um eine volle Sekunde unterbot. Auch der Zweite in diesem Rennen, der amerikanische Meister

1500 Meter (Entscheidung)

1. John E. Lovelock (Neuseeland)	3:47,8 Min.
Weltrekord und Olympischer Rekord!	
2. Glenn Cunningham (USA)	3:48,4 Min.
3. Luigi Beccali (Italien)	3:49,2 Min.
4. Archie San Romani (USA)	3:50,0 Min.
5. Dr. Philipp Edwards (Kanada)	3:50,4 Min.
6. John F. Cornes (Großbritannien)	3:51,4 Min.

Olympia-Hockey-Turnier

Großer deutscher Sieg

Dänemark von unserer Hockey-Elf überzeugend mit 6:0 (2:0) geschlagen / 15 000 Zuschauer im Hockey-Stadion.

Das Hockey-Stadion im Reichssportfeld war mit 15 000 Zuschauern ausgezeichnet besetzt, als Deutschland zu seinem ersten Kampf im olympischen Hockey-Turnier antrat. Dänemark war der Gegner und es mußte sich unserer ausgezeichneten Elf, die nicht einmal in allerstärkster Besetzung antrat, mit 0:6 (0:2) klar beugen. Die Skandinavier setzten den deutschen Spielern zwar einen sehr großen Widerstand entgegen, sie waren aber technisch doch zu klar unterlegen, als daß sie für den Sieg in Frage kommen konnten. Beide Mannschaften bevorzugten ein schnelles Flügelspiel, dabei konnte jedoch der deutsche Innenspieler die geschaffenen Vorlagen am besten verwerten. Auch der großartige dänische Torwart Weisk mußte sich schließlich durch das raffinierte Stürmerpiel der Deutschen geschlagen geben. Neben Weisk gefiel in der dänischen Mannschaft noch der alte Mittelläufer Hennning Holst durch sein kluges Abwehr- und genaues Aufbau-Spiel.

In der deutschen Elf

verrietten die beiden Verteidiger da und dort einige Schwächen

Olympia-Fußball

Mit besonderem Interesse wurden die Fußball-Vorrundenspiele des Donnerstags erwartet, waren doch hier zum ersten Male die „Exoten“ China und Peru sowie die Mannschaften Großbritanniens bei der „Arbeit“ zu beobachten. Finnland gab gegen Peru den Partner ab und England spielte gegen China. England, China und Peru (besonders Peru) hinterließen den allerbesten Eindruck. Peru schlug Finnland mit Leichtigkeit 7:3 (3:1) und England fertigte die Mannschaft aus dem Reich der Mitte mit etwas mehr Mühe 2:0 (0:0) ab.

England trifft nun am Samstag im Volkstadion auf Polen, Peru bekommt es am gleichen Tage auf dem Hertha-Platz mit Österreich zu tun.

Deutschlands Handballer schossen 23 Tore

Das Olympische Handballturnier wurde am Donnerstag mit den Spielen zwischen Ungarn und Deutschland sowie Österreich und Rumänien eingeleitet. In beiden Treffen gab es die erwarteten klaren Siege der Mannschaften von Deutschland und Österreich, die auch unter sich den Olympiasieg ausmachten dürften.

Deutschland-Ungarn 23:0 (14:0)

Im Volkstadion trafen sich Deutschland und Ungarn zum ersten Handballspiel der Olympischen Spiele. Deutschlands Sieg stand in diesem Treffen nicht in Frage, doch überrascht das Ergebnis sehr stark, da die Ungarn eine der Nationen sind, die im Handballsport in den letzten beiden Jahren durch regen Spielverkehr mit Österreich viel dazugelernt haben. Die deutsche Elf war aber nicht zu schlagen und gestaltete das Treffen nach Belieben. Ungarns Elf wehrte sich verzweifelt und der Sturm spielte sich auch oft gut durch. Es war aber weder die ungarische Hintermannschaft dem deutschen Angriffsspiel gewachsen, noch verstand es der ungarische Angriff, die deutsche Abwehr zu überwinden. Mit 23:0 (14:0) gewann die deutsche Elf das Spiel.

Die beiden Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: Deutschland: Kreuzberger — Knaub, Berthold — Reiter, Brinmann, Stahl — Spengler, Herrmann, Ortman, Baumann, Fromm. Ungarn: Mathe — Serenyi, Benda — Galagocz, Pali, Kutas — Szomori, Cziraki, Fodor, Salgo, Bekken.

Österreich-Rumänien 18:3 (5:1)

Österreich landete auf dem HSB-Platz ebenfalls klaren Sieg über Rumänien. Die Rumänen, die im Handball noch keine allzulange Erfahrung besitzen, hielten sich immerhin gegen den großen Gegner recht achtbar, aber sie mußten doch die eindeutige Überlegenheit der österreichischen Mannschaft anerkennen. Immerhin verriet die Art, in der die Rumänen das Spiel spielten, gute Ansätze und in Jahren wird man vielleicht Rumänien als einen gleichwertigen Gegner in Europa kennen. Schiedsrichter des Treffens war Stühmer-Deutschland.

Den 110 Meter-Hürdenlauf gewann USA

Kein Deutscher mehr in der Entscheidung

Im 110-Meter-Hürdenlauf gab es den erwarteten Sieg des amerikanischen Weltrekordmannes Forrest Towns, der in unnahelbarem Stil über die Hürden ging und das Rennen sicher in 14,2 Sekunden gewann. Er holte damit für das Sternchenbanner nun schon die zwölfte Goldmedaille. Den zweiten Platz belegte, wie schon vor vier Jahren in Los Angeles, der Engländer Donald Finlay vor dem schwarzen Amerikaner Frederick Pollard, der damit die Bronzemedaille gewann. Auf den vierten Platz kam der Schwede Erik Lidman, der schon am Start, wo er den Bruchteil einer Sekunde zu spät reagierte, alle Aussichten auf eine Medaille begraben mußte.

Glenn Cunningham, blieb mit 3:48,4 noch unter der alten Weltrekordzeit. Die bronzene Medaille sicherte sich der Italiener Luigi Beccali, der bekanntlich die 1500 Meter bei den Spielen 1932 in Los Angeles gewonnen hatte.

Die nächsten Plätze belegten der Amerikaner Archie San Romani, der schwarze Kanadier Dr. Philipp Edwards und der Engländer John F. Cornes. Die beiden deutschen Vertreter in diesem Rennen, Frik Schaumburg und Werner Littger, endeten nicht im Vordertreffen.

Die Läuferreihe konnte gefallen und im Sturm bewies Kurt Weisk, daß er immer noch unser durchschlagskräftigster und schußgewaltigster Mittelfürer ist, wenn er auch nicht mehr die Schnelligkeit früherer Jahre besitzt. Egerbath hatte mit seinen Schüssen großes Pech, war aber im Feldspiel einer der Erfolgreichsten.

Holland-Schweiz 4:1

Im Hockey-Stadion des Reichssportfeldes standen sich vor zahlreichen Zuschauern die Mannschaften von Holland und der Schweiz in der zweiten Runde des Olympischen Turniers gegenüber. Die Holländer waren in diesem Kampf gegen das Spiel mit Belgien nicht wieder zu erkennen. Sie arbeiteten sich eine ganz klare Überlegenheit heraus und verstanden es auch, ihre ausgezeichnete Technik und die Schußfreudigkeit der Stürmer in einen sicheren 4:1 (2:1)-Sieg umzusetzen. In der ersten Halbzeit gab es vorbildliches Hockey. Der verblüffend schnellen Angriffen der Holländer hielt aber der ausgezeichnete Schweizer Torwart Tüscher zunächst in großer Form stand. Dann kam aber Holland durch den überlegenden Mann im Sturm, van den Berg, doch zum 1:0. Überraschend gelang dem Schweizer Innen wenig später der Ausgleich. Tüscher war weiter das kaum zu überwindende Bollwerk für die Holländer. Einmal vollbrachte er eine Glanzleistung, als er einen vom eigenen Verteidiger abgedrehten Ball im letzten Augenblick noch hielt. Eine Viertelstunde vor der Pause ging Holland durch den Halblinken aber doch mit 2:1 in Führung.

Nach der Pause beherrschten die Schweizer einige Minuten lang das Spielfeld. Holland übernahm aber bald wieder das Kommando und erzielte durch Schnitzer den dritten Treffer. Schnitzer schloß einen großartigen Alleingang von van den Berg mit einem unhaltbaren Schuß ab. Nun entwickelte sich 20 Minuten lang ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Holland verlegte sich auf „Kalten“ des Resultates, erreichte aber mit einem schnell und geschlossen vorgetragenen Angriff durch Schnitzer noch ein weiteres Tor.

Die Startverlosung ergab folgende Bahnverteilung (von innen nach außen): Finlay (England), Towns (USA), Lidman (Schweden), Thornton (England), O'Connor (Kanada), Pollard (USA). Der Start knippte auf Anhieb, aber zum Schreden der schwedischen Schachtmüller blieb die große schwedische Hoffnung, der schlante Lidman, regelrecht „hängen“, und als er glücklich aus den Löchern kam, hatte das übrige Feld schon einen uneinholbaren Vorsprung. Towns lief sicher und glatt über die Strecke und siegte in 14,2 vor Finlay und Pollard, der zwei Hürden riß. Der Schwede machte zum Schluß noch Boden gut und rettete wenigstens noch den vierten Platz vor Thornton und O'Connor.

Gaudini-Italien Sieger im Florettfechten

Am Donnerstag wurde das Florettfechten im Männer-einzel entschieden. Die olympische Goldmedaille errang der Italiener Gaudini mit 7 Siegen, 20 erhaltenden Treffern und 14 Punkten vor Edward Gardère-Frankreich (6 Siege, 25 Treffer, 12 Punkte) und Bocchino-Italien (4 Siege, 22 Treffer, 8 Punkte). Den vierten Platz nahm der deutsche Meister Erwin Casimir mit 4 Siegen, 29 Treffern und 8 Punkten ein.

Der Zehnkampf hat begonnen

Noch nie in der Geschichte der Olympischen Spiele hat der Zehnkampf das weite Rund des Olympiastadions so beherrscht, wie in Berlin. Hier hat endlich der Zehnkampf, die Krone der Leichtathletik, die ihm gebührende Anerkennung gefunden. Die 40 000 Zuschauer folgten den spannenden Kämpfen mit größtem Interesse. Sie wollten jeder guten Leistung Beifall und feuerten die Läufer genau so an, als wäre es der Endlauf eines Speziallaufwettkampfs. Dank dieser Anteilnahme befanden sich denn auch diese 28 Männer in bester Laune. Mit großem Bedauern wurde die Mitteilung aufgenommen, daß unser Gerhard Stück, der Gewinner des Speerwerfens und der Dritte im Kugelstoßen nicht am Start erscheint. Eine Fehrrung am Oberschenkel und das Wiederauftreten seiner alten Rückenverletzung haben ihn gezwungen, auf den Start zu verzichten. Außer Stück haben auch noch eine Reihe ausländischer Athleten gestrichen.

Der 100-Meter-Lauf

Die erste Disziplin des Zehnkampfes war der 100-Meter-Lauf, in dem der Amerikaner Clark mit 10,9 Sek. und 872 Punkten vor seinem Landsmann Morris mit 11,1 Sek. und 814 Punkten und dem Schweizer Guhl mit 11,3 Sek. und 760 Punkten am besten abschnitt. Bester Deutscher wurde Bonnet mit 11,6 Sek. und 686 Punkten.

Weltrekord im Scheiben-Pistolen-schießen

Im Rahmen der olympischen Schießwettkämpfe wurde am Freitagmorgen das Scheiben-Pistolen-schießen fortgesetzt. Schon in der ersten Rote stellte der Weltrekordinhaber Ullmann-Schweden mit 595 Ringen eine neue Weltbestleistung auf. Die folgenden Plätze belegten in dieser Rote: Bartiovarra-Finnland mit 587 Ringen, Koch-Frankreich mit 519 Ringen, Lafortune-Belgien mit 495 Ringen und Bonafide-Monaco mit 483 Ringen.

Die Zielphotographie

mußte entscheiden

Die Italienerin Balla im 80-Meter-Hürdenlauf vor der Deutschen Anny Steuer

Der Gewinn einer weiteren Goldmedaille für Deutschland hing im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen sozusagen an einem feinen Faden. Nach einem fesselnden Rennen erreichten vier Läuferinnen, darunter auch unsere Anny Steuer, auf gleicher Höhe das Zielband und das Kampfericht lag sich außer Stande, die genaue Reihenfolge des Einlaufs anzugeben. So mußte erneut die Zielphotografie herhalten und sie entschied: 1. Tebisonda Balla-Italien; 2. Anny Steuer-Deutschland; 3. Elizabeth Taylor-Kanada; 4. Claudia Testoni-Italien. Alle vier Läuferinnen erzielten die gleiche Zeit von 11,7 Sekunden.

Unsere deutsche Meisterin, Doris Eckert, erwischte den besten Start und nahm die erste Hürde noch zuerst. Dann schoben sich aber Balla, Testoni, Steuer und Taylor vor und es gab eine so knappe Ankunft, daß — wie gesagt — das menschliche Auge die Reihenfolge nicht feststellen konnte. Mit klarem Abstand wurde die Holländerin ter Braaker noch vor unserer Doris Eckert fünfte.

1. Tebisonda Balla (Italien) 11,7 Sek.
2. Anny Steuer (Deutschland) 11,7 Sek.
3. Elizabeth Taylor (Kanada) 11,7 Sek.
4. Claudia Testoni (Italien) 11,7 Sek.
5. Catharina ter Braaker (Holland)
6. Doris Eckert (Deutschland).

Programm für den 8. Tag

Samstag, den 8. August:

8.00 Uhr:	Kanu-Vorläufe, 1000 Meter (Grünau).
9.00	„ Schwimmen, 100 M. Kraul, Vorläufe (Schwimmstadion).
	200 Meter Brust, Frauen, Vorläufe.
	Wasserspiele.
	„ Degen-Mannschaftsfechten (Tennisplatz).
	„ Kleinkaliberschießen (Wannsee).
	„ Segeln (Riel).
10.30	„ Leichtathletik (Olympia-Stadion), Zehnkampf, 110 Meter Hürden.
11.00	„ Zehnkampf, Diskuswerfen.
11.00	„ Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe (Deutschland).
14.00	„ Polo-Endspiele (Polo-feld).
15.00	„ Zehnkampf, Stabhochsprung.
	4 x 100-Meter-Staffel, Vorläufe.
15.30	„ 4 x 100-Meter-Staffel, Frauen, Vorläufe.
16.00	„ 3000 Meter Hindernis, Entscheidung.
16.30	„ Zehnkampf, Speerwerfen.
	4 x 100-Meter-Staffel, Vorläufe.
17.30	„ Zehnkampf, 1500 Meter.
18.00	„ 4 x 100-Meter-Staffel, Zwischenläufe.
18.45	„ Schwedische Turnvorfürungen (Olympia-Stad.).
19.00	„ Schwimmen (Schwimmstadion), 100 Meter Kraul, Frauen, Vorläufe; 100 Meter Kraul, Zwischenläufe; Wasserballspiele.
	„ Degen-Mannschaftsfechten, Vorentscheidung (Tennisplatz).
	„ Kleinkaliberschießen (Wannsee).
19.30	„ Einer-Kajak, 1000 Meter (Grünau).
19.00	„ Zweier-Kanadier, 1000 Meter (Grünau).
17.00	„ Einer-Kanadier, 1000 Meter (Grünau).
17.30	„ Zweier-Kanadier, Vorkämpfe (Grünau).
18.00	„ Basketball, Ausscheidungsspiele (Tennisplatz).
	„ Handball-Ausscheidungsspiele (Berliner Plätze).
	„ Hockey-Ausscheidungsspiele (Berliner Plätze).
	„ Fußball-Ausscheidungsspiele (Berliner Plätze).
18.30	„ Radfahren, 2000 M. Zweifelherrrennen (Radstad.).
	„ 4000 Meter Verfolgungrennen, Endlauf.
	„ 1000 Meter Zeitfahren.
19.00	„ Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe (Deutschland).
20.00	„ Degen-Mannschaftsfechten, Entscheid. (Tennispl.).

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Otto der Große

Zur 1000 jährigen Wiederkehr des Tages seiner Thronerhebung durch die deutschen Stämme am 7. August

Vor wenigen Wochen erst beging das deutsche Volk in würdiger, feierlichem Rahmen zu Quedlinburg das Gedächtnis an König Heinrich I., der am 2. Juli vor 1000 Jahren in seiner Pfalz zu Memleben starb. Heinrich hatte in Voraussicht seines baldigen Todes seinen Sohn Otto zum Nachfolger designiert. Auf einer Reichsversammlung zu Erfurt war der wichtige geschichtliche Akt vor sich gegangen. Die Großen des Reiches hatten ihre Zustimmung gegeben.

Wie der Name Heinrichs, so ist auch der Ottos untrennbar verbunden mit der Geschichte der ostdeutschen Kolonisation. Das Erbe, das Otto antrat, war gewiß nicht leicht. Außer Sorgen im Innern des Reiches, wo immer wieder einige Herzöge mit der Königsgewalt in Konflikt zu geraten drohten, wo persönliche Empfindlichkeit und Eifersucht oft die großen Linien der deutschen Politik störten, waren es vor allem die Räte der Sachsen an der Elbengrenze, die dazu zwangen, mit Aufmerksamkeit alle Bewegungen der heidnischen Stämme jenseits der Elbe, von der Dnieper bis nach Böhmen hin zu verfolgen.

Slawen und Wenden beschäftigten Otto während seiner ganzen Regierungszeit. Die deutsche Ostpolitik war es, die seine Kirchen- und Kaiserpolitik mitbestimmte, wie Robert Holtmann in seinem kürzlich erschienenen Buch „Kaiser Otto der Große“ (Verlag Georg Bondi in Berlin) richtig bemerkt. Die gleiche Aufmerksamkeit wie den Slawen schenkte der König den Dänen im Norden, die schon so oft die Mission und den Staat ernstlich bedroht hatten. Wenn Otto sich dabei bemühte, die Mission auch im Dänenlande zu fördern, so tat er dies nicht nur etwa aus frommer Gesinnung heraus, sondern er handelte zunächst als kluger, vorausschauender Staatsmann.

„Es ist daher auch möglich“, schreibt Robert Holtmann, „zu fragen, ob bei Ottos Ostpolitik die deutsche oder die christliche Sache mehr im Vordergrund gestanden habe. Das war das selbe, und keine der beiden Seiten wurde nur als Mittel zum Zweck betrachtet. Die Heidenmission war eine selbstverständliche Aufgabe jedes christlichen Königs, nicht etwa erst des Kaisers, und sie ist von Otto gleich vom Beginn seines Königtums an ins Auge gefaßt worden, wenn sie auch später durch die Übernahme der Kaiserkrone eine ganz besondere Legitimation empfangen haben mag. Daß den Slawen, deren Bildung und Gesittung noch auf der allerbescheidensten Stufe stand, mit der deutschen Herrschaft zugleich der Zugang zur westlichen Kultur erschlossen wurde, steht außer Zweifel, und so diente das deutsche Schwert auch in dieser Hinsicht einer höheren Aufgabe.“

Der Kampf gegen die Dänen hatte den Erfolg, daß die drei dänischen Bistümer zu Schleswig, Ribe und Aarhus errichtet werden konnten, die dem deutschen Erzbistum Hamburg-Bremen als Suffragane unterstellt wurden. Mit wie großen Ausfuchten die Kirche in Dänemark arbeitete, zeigt die Tatsache, daß sich bereits 15 Jahre später König Harald die Taufe spenden ließ.

Nach den erbitterten Grenzämpfen gegen die Slawen, die den Auffassungen der damaligen Zeit entsprechend wohl recht blutig und grauam verlaufen sein mögen, glaubte Otto im Jahre 948, das Befriedigungswerk durch Gründung der drei ersten Bistümer im Slawenlande: Brandenburg, Havelberg und Oldenburg (St.-Hollstein) zu denen später noch das Erzbistum Magdeburg trat, fördern zu sollen.

Im Jahre 950 zog Otto mit gewaltiger Heeresmacht nach Böhmen, dessen Herzog sich jedoch, ohne es erst zur Schlacht kommen zu lassen, unterwarf. Boleslav blieb seitdem dem Reiche treu und leistete auch auf dem Reichsfeld die schuldige Heeresfolge.

Nach der siegreichen Entscheidungsschlacht zwischen dem Reich und der Wenden (südlich von Augsburg), wo die Ungarn am 10. August des Jahres 955 eine gewaltige Niederlage erlitten, mußte sich Otto wiederum gegen die Elblawen wenden. Nach einem anstrengenden Marsch von mehr als 700

Kilometer errang er am 16. Oktober 955 einen ruhmreichen Sieg über die verbündeten Slawen.

Dem Rebellen Wichmann, der als Gegner Ottos an dieser Schlacht teilgenommen hatte, war es gelungen, der Rache des deutschen Königs zu entgehen. Er wiegelte, nach verschiedenen Versuchen, Unruhen zu stiften, schließlich die Reb- arier auf, gegen die Otto daher in den Jahren 957 und 958 zu Felde ziehen mußte.

Auch hier war sein Schwert siegreich, und Wichmann ergab sich. Er erhielt Verzeihung, lobnte aber die königliche Milde schlecht. Wenige Jahre später sehen wir ihn wieder in den Reihen der Feinde Ottos.

Nach einem kurzen Zug ins Gebiet der Slawen, der im Jahre 960 stattfand, durfte Otto das Gebiet der Elblawen nunmehr als völlig unterworfen betrachten. Die deutsche Ostgrenze lag jetzt in der Linie Dnieper-Bober-Oder.

Nach der Rückkehr Ottos von seinem Römerzug (im Jahre 965) begann der nunmehr zum Kaiser gekrönte Herrscher zur besseren Durchdringung des slawischen Grenzgebietes mit deutscher Kultur die Teilung der Mark unter 6 Markgrafen.

Die eigentliche Kolonisierung der Gebiete stieß jedoch immer noch auf denkbar große Schwierigkeiten. Die Wenden

hielten mit Verbissenheit an ihrem heidnischen Glauben fest. Deutschen Bauern gelang es zunächst nur im bescheidenen Ausmaße sich im slawischen Lande anzusiedeln. Otto verpflanzte ganze Wenden-Kolonien mitten hinein ins fränkische und sächsische Gebiet.

Noch heute treffen wir in den verschiedensten Ortsnamen wie Wienow, Wenden, Winden, Wiener, Wienu, die um bei Fulda, im Rheinland (Westerwald), Hessen-Rassau um, begegnen, auf die Spuren jener Anstrengungen um den Erfolg der ostdeutschen Kolonisierung.

Die Germanisierung der Slawen ist Otto nur zum Teil geglückt. Zehn Jahre nach Ottos Tod ging in dem großen Wendenaufstand des Jahres 983 der größte Teil des bisher Errungenen wieder verloren. Nur die Mark Meissen konnte behauptet werden. Die Elbe war wieder zur Ostgrenze der deutschen Herrschaft geworden.

Erst im 12. Jahrhundert wurde die ostdeutsche Kolonisierung wieder im größeren Ausmaße aufgenommen und diesmal ward ihr nach langem wechselvollem Ringen der endgültige Erfolg beschieden.

Vom Olympiakämpfer zum Märtyrer

Während in diesen Tagen bei den Olympischen Spielen in Berlin die Jugend der Welt ihre Kräfte misst, lebt in Alexandrien ein alter Mann, der es verdient, daß man sich gerade jetzt seiner erinnert: Der griechische Arzt Dr. Sokrates Lagoudaki, Mitorganisator der ersten modernen Olympiade und Teilnehmer am ersten Marathonlauf, hat sein Leben dem Dienst an der Menschheit geweiht. Er ließ sich freiwillig mit dem Blut von Leprafranken impfen, um der Medizin Gelegenheit zu geben, die Wirkungen dieser furchtbaren Krankheit im Anfangsstadium zu studieren.

Der Name Sokrates Lagoudaki sagt den Leuten unserer Zeit nicht viel, aber die Alten kennen ihn als den einen Pionier des Sports und der modernen Olympischen Spiele. Der junge griechische Medizinstudent gehörte im Jahre 1890 in Paris zu jenen „Spahvögeln“, die die „Marotte“ hatten, Sport zu treiben. Man bezeichnete ihn als einen Sonderling, als er einen Dauerlauf rund um Paris absolvierte. Unter den jungen gleichgesinnten Leuten, mit denen der Grieche verkehrte, befand sich auch Baron Pierre Coubertin, der Mann, dessen Name in Verbindung mit den modernen olympischen Spielen unsterblich bleiben wird. Damals entstand der gewaltige Plan im Kopf des jungen französischen Aristokraten, das Olympia des Altertums wieder auferstehen zu lassen. Lagoudaki war begeistert von dieser Idee und stellte sich gleich in Baron Coubertins Dienste.

Der junge Medizinstudent Sokrates Lagoudaki trat im Auftrag Baron Coubertins mit dem Multimillionär Averoff in Verbindung, der die erste Olympiade finanzierte. Aber Sokrates Lagoudaki wollte, obgleich er, als 1896 in Athen das erste Spiel begann, schon ein 33jähriger Arzt war, auch aktiv dabei sein. Er meldete sich zum Marathonlauf, mußte sich aber, untrainiert und als zweitältester Teilnehmer, mit dem fünften Platz in dieser Konkurrenz begnügen.

Märtyrer im Dienst der Wissenschaft

Zehn Olympiaden sind inzwischen vergangen. Längst ist Dr. Sokrates Lagoudaki aus der Liste der aktiven Sportleute ausgeschieden. Der einstige Pionier des Sportes ist ein Pionier der Wissenschaft geworden. Er ehrt zu jenen Helden der Medizin, die ihr Leben in die Schanze schlagen, um den Menschen zu helfen. Dr. Sokrates Lagoudaki lebt seit dem Jahre 1934 als ein freiwilliger Leprafranker im Dienste der medizinischen Forschung. Er hat sich aus Idealismus einem furchtbaren Leiden unterzogen, gegen das die Wissenschaft bis heute keine Rettung fand.

Schon frühzeitig widmete sich der griechische Arzt mikrobiologischen Studien. Anlässlich eines Kongresses der Leprologen kam er auf seine heldenhafte Idee, die er ohne Zögern

durchführte, wie er damals die olympische Idee verwirklichte. Der Kongress hatte sich in zwei Lager gespalten; eine Partei vertrat die Meinung, daß die Leprafranken nicht ansteckend sei, während die andere, darunter befand sich auch Dr. Lagoudaki, der gegenteiligen Ansicht war. Um die Richtigkeit der letzteren Theorie zu beweisen und der Medizin zum erstenmal Gelegenheit zu geben, die furchtbare Leprafranken in ihren ersten Anfängen zu studieren, impfte sich der nun bereits 73jährige Dr. Lagoudaki das Blut von Leprafranken ein. Am 9. Juni 1934 begann er sein Experiment zum Wohle der Menschheit. Er übertrug 3 Gramm Blut eines griechischen Leprafranken in seinen Körper. Im Abstand von 10 Tagen impfte er sich weitere 6 Gramm Blut von zwei arabischen Leprafranken ein. Und nun beginnt sein freiwilliges Martyrium, das er klaglos trägt, bereit, sein Leben für das Gemeinwohl zu opfern.

Das Tagebuch eines Helden

Das Tagebuch des Dr. Lagoudaki, beginnend mit jenem 9. Juni 1934, ist das einzigartige Dokument eines Helden der Wissenschaft. Gemessenhaft führt der freiwillige Leprafranke jedes Symptom, jede Veränderung seines Körpers in diesem Buch an. Am 20. Juni verspürt er den ersten Schmerz in der großen Zehe seines linken Beines. Am 30. Juli stellen sich die ersten verdächtigen Flecken ein. Am 8. August beginnt der Körper in seinem Abwehrkampf zu fiebern. Am 25. August tritt der erste Eindruck einer Strangulation am Bein auf. Ende Oktober ist der Arzt bereits ein schwerer Leprafranker, der dem Tode entgegensteht. Er hat die Richtigkeit seiner Theorie der Welt bewiesen.

Aber Dr. Lagoudaki darf nicht sterben. Er ist bereit, sein Leben zu opfern, doch die Mediziner der ganzen Welt, nunmehr endgültig davon überzeugt, daß Lepra ansteckend ist, bringen in ihn, das Experiment zu beenden. Der Märtyrer gibt nach. Noch hat die Krankheit den Lebensfaden nicht zertrübt, noch kann sie die Geschicklichkeit der Ärzte heilen. Man unterzieht ihn einer Behandlung, langsam verliert die Lepra ihre größten Schrecken. Heute ist der Arzt zwar noch nicht gesund, aber man nimmt an, daß er in zwei Jahren völlig genesen sein wird. In einem von ihm im Auftrag der ägyptischen Regierung gegründeten Lepraheim in Alexandrien hat sich Dr. Lagoudaki in strenger Absonderung seinem lebensgefährlichen Experiment unterzogen. Er hat der Wissenschaft große Dienste geleistet. Nicht nur weiß man jetzt, wie Lepra im Anfangsstadium wirkt — die bisherigen Fälle wurden erst dann als Lepra entdeckt, wenn sie schon in hoffnungslosem Zustand waren — man kann nunmehr auch behaupten, daß Lepra, rechtzeitig als solche erkannt und im Anfangsstadium behandelt, heilbar ist. 20 Prozent aller Fälle, die der 73jährige Leprafranker Arzt in Alexandrien hat, sind in den letzten zwei Jahren geheilt worden. Das ist immerhin ein Erfolg, auf den die Wissenschaft stolz sein darf.

Das Testament des bescheidenen griechischen Arztes enthält nur einen Satz. Auf seinem Grabstein soll einst stehen: „Hat teilgenommen am ersten Marathonlauf der modernen olympischen Spiele.“

Prinz Siegvard — ein Amerikaner?

Stockholmer Zeitungen lassen sich aus Amerika berichten, daß Prinz Siegvard genannt Bernadotte sich jetzt um die amerikanische Staatsbürgerschaft beworben habe. Der Prinz ist zur Zeit in Stockholm, um sich die notwendigen Unterlagen und Papiere zu besorgen. Er arbeitet bekanntlich in Hollywood als Filmregisseur. Prinz Siegvard will in absehbarer Zeit auch wieder nach Hollywood zurückkehren. Es ist das erste Mal, daß ein Mitglied des schwedischen Könighauses seine schwedische Staatsbürgerschaft aufgibt. Der Prinz mußte nach seiner Heirat mit der Berlinerin Gräfin Pafel auf seine Thronrechte in aller Form verzichten.

Schluß des redaktionellen Teils

Aus der Praxis

des Arztes liegen Erfolgsberichte über das neue deutsche Nierenwasser vor:
Überkinger Adelheidquelle hilft Nieren- und Zuckerleidenden!
Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle“

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

Die Fürstin und der Zigeunerprimas

„Die Liebe vom Zigeuner stammt“ — Caféhausromantik im Jahre 1936

Bela Zempleni ist kein gewöhnlicher Zigeunerprimas, sondern ein aufgehender Stern unter seinen Berufskollegen. Einer jener geborenen Musikanten, in deren Händen die Geige zu leben und zu atmen, zu singen und zu schlagen scheint. Auch im Ausland hat Bela trotz seiner Jugend schon einen guten Namen. So kam es, daß er vor einigen Monaten mit seiner „Banda“ nach Warschau engagiert wurde. Und dort, in einem der ersten Vergnügungslöcher der polnischen Hauptstadt, begann sein Schicksalsroman.

Am ersten Tage seines Gastspiels befand sich unter den Gästen eine wunderhübsche junge Frau. Tag für Tag sah sie Bela am gleichen Tisch Platz nehmen, stets von vornehm aussehenden Herren umgeben und mit größter Aufmerksamkeit bedient. Belas Zaubergeige hatte es ihr offenbar angetan, denn immer wieder verstummte auf ihren Wink die Musik und dann mußte ihr der Primas nach gutem, altem Zigeunerbrauch seine schönsten Lieder am Tisch vorspielen. Geld spielte bei ihr anscheinend keine Rolle. Den Besuchern des Lokals war natürlich das Verhalten der schönen Frau nicht entgangen. Bela bekam geradezu einen freudigen Schreck, als man ihm mitteilte, daß die unbekannte Schönheit eine richtige russische Fürstin sei.

Zehn Tage dauerte dieses stumme Zwiegespräch zwischen der Fürstin und der singenden Geige des Zigeuners. Dann wurde Bela bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung der Fürstin vorgestellt. Die Liebesromanz nahm ihren Lauf. Sie wurde zum Gesprächsstoff der Warschauer Gesellschaft, die vornehme Dame und der Zigeunerprimas aus Budapest wurden auch außerhalb des Lokals häufig miteinander gesehen. Wenn man Bela glauben darf, so hatte seine Freundin sogar die ernsthafteste Absicht, ihn nach der erfolgten Scheidung ihrer Ehe zu heiraten.

Dann aber erfuhr das Liebesidyll eine jähe Unterbrechung. Der feine und heißblütige Bela hatte sich auf ein kleines Abenteuer eingelassen. Die Fürstin ertrappe ihn in Gesellschaft der Rivalin und wies ihm erregt die Tür. Bela bat, bettelte und beschwor sie, ihm die „kleine Antreue“ zu verzeihen. Nach langem Zögern ließ sich die in ihrem Frauenstolz tief verletzte Fürstin veröhnen. Belas Banda war inzwischen berühmt geworden, seine romantische Liebesaffäre trug nicht wenig dazu bei, daß das Publikum scharenweise in das Lokal strömte. Dann ging sein Gastspiel zu Ende, er mußte wieder nach Budapest zurückkehren. Der Abschied war schwer, aber die Fürstin verpfaß, ihm sobald als möglich nach Ungarn zu folgen. Wenige Tage später erhielt Bela eine Nachricht, die ihn völlig außer Rand und Band brachte. Die Fürstin hatte in Warschau einen Selbstmordversuch begangen. Drei Tage lag sie ohne Bewußtsein; nach ihrem Erwachen vergingen Wochen, bis sie völlig hergestellt war. Dann verschwand sie spurlos aus der Stadt. Weber ihre Bekannten, noch Bela wußten, wohin sie sich gewendet hatte.

Vor einigen Wochen wurde Bela an den Tisch einer ausländischen Dame gebeten. Sein Herz begann wie rasend zu schlagen. Die schöne Frau, die ihm lächelnd die Hand reichte, war niemand anders als seine angebetete Fürstin! An diesem Tage spielte Bela wieder für sie allein, spielte all ihre Lieblingsweisen, die ihr von Warschau her vertraut waren. Und zum Schluß das berühmte, süße und gefährliche Lied: „Den dunklen Sonntag“. Seither hat sie Bela, der Zigeunerprimas nicht mehr gesehen. Er weiß nicht, ob der sentimentale Abschied ein Abschied für immer gewesen ist oder ob sein Liebesroman vielleicht einmal das erste und glücklichste finden wird.



Aus Karlsruhe

Kraftfahrzeuge und Einwohner in Karlsruhe

Seit der Machtübernahme durch den Führer Adolf Hitler haben Handel und Wandel in Deutschland einen bedeutenden Auftrieb erfahren, vor allem aber die Kraftfahrzeugindustrie, der der Führer sein besonderes Interesse zugewendet hat. Während die früheren Regierungen das Kraftfahrzeug als einen Luxus ansahen und es durch entsprechende Besteuerung in seiner Entwicklung hemmten, erstrebt der Führer im Gegenteil die Motorisierung Deutschlands bis in die weitesten Volkskreise hinein, und der Bau der Reichsautobahnen wird diesem Ziel im wahrsten Sinne des Wortes den Weg ebnen, wie Reichsminister Dr. Goebbels noch erst vor wenigen Tagen gelegentlich, der Einweihung der Strecke Köln-Düsseldorf erklärte. Seit 1932 stieg die Zahl der Motorräder von 888 000 auf mehr als 1 Million an, die Zahl der Personenkraftwagen von 561 000 auf über 800 000 und die Zahl der Lastkraftwagen von 174 000 auf 244 000.

In unserer Stadt um das Kraftfahrzeugwesen bestellt ist und an der großen Entwicklung Anteil hat. Den dort angegebenen Zahlen liegt die letzte Erhebung des Statistischen Reichsamtes zu Grunde, die sich natürlich von Tag zu Tag in Folge dieser Aufwärtsentwicklung verändert haben dürften.

torräder berücksichtigen, was für Deutschland ein erheblich besseres Verhältnis ergäbe, da die weitaus größte Anzahl der Personenkraftwagen in Deutschland eben Motorräder sind, schneiden wir da schlecht ab. Die anderen leisten sich gleich einen Wagen, und so können wir uns natürlich noch nicht mit



Naturgemäß treten die Zahlen der kleineren Kraftfahrzeuge ganz erheblich hinter denen der Personenkraftwagen und Lastwagen zurück und sind ihnen gegenüber verschwindend klein, so das „Auto des kleinen Mannes“, der Omnibus, wie aber auch die Zug- und Straßenreinigungsmaschinen und die sonstigen selbstfahrenden Arbeitsmaschinen, wie auch die Kraftfahrzeuge der Feuerwehr, die allerdings in den nächsten Jahren eine erhebliche Steigerung erfahren werden, weil der Reichsinnenminister kürzlich einen Erlass herausgegeben hat, in dem er verlangt, daß bis zum April 1940 im Abstände von 15 Kilometern überall Kraftspritzen bereitgestellt werden, um zur Schadenverhütung im Falle der Gefahr schnell und erfolgreich eingreifen zu können.

den Vereinigten Staaten von Nordamerika messen, in denen bereits auf 5 Einwohner ein Kraftwagen entfällt, oder mit unseren Nachbarn jenseits des Rheins oder mit England, da in diesen Staaten auf je 22 bzw. 27 Einwohner ein Kraftwagen kommt. In Deutschland müssen sich nach dieser Berechnung noch 75 Einwohner in einen Kraftwagen teilen. Bei Berücksichtigung auch der Motorräder und nur der Personenkraftwagen, die ja nur für die Berechnung der vermeintlich glücklichen in Frage kommt, denen ein Personenkraftfahrzeug zur Verfügung steht, entfällt in Deutschland auf 35 Einwohner ein Personenkraftfahrzeug, was schon ein anderes Bild ergibt. Dieses Bild verbessert sich noch, wenn man die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge der Berechnung zugrunde legt, wobei nur 31 Personen auf ein Kraftfahrzeug entfallen.

Wir haben darüber hinaus einmal errechnet, wieviel Einwohner in unserer Stadt auf ein Personenkraftfahrzeug entfallen und in der unteren Spalte unseres Schaubildes zur Darstellung gebracht. Wir sehen daraus, daß wir noch erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegen, eine Zahl, die sich in den nächsten Jahren noch im aufwärtstrebenden Sinne verändern wird.

Wieviele Einwohner kommen nun auf ein Kraftfahrzeug?
Nach den Berechnungen der statistischen Stellen, die nur die Wagen, und zwar auch die Lastwagen, nicht aber auch die Mo-

Das vergessene Karlsruhe

In Nr. 181 der „Badischen Presse“ haben wir dem Badenern darüber Ausdruck gegeben, daß in einer vom Reichsverband für Fremdenverkehr in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Deutschland“ bei der Beantwortung der Frage: „Wohin nach den olympischen Spielen“, die Landeshauptstadt Karlsruhe sowohl im Text wie in den von Künstlern entworfenen Schaubildern vollständig ignoriert wurde.

Vom Verkehrsverein Karlsruhe wird uns nun zu dieser Angelegenheit mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung schon unterm 8. Juli, als sie davon Kenntnis erhielt, daß Karlsruhe in den Reisen des Mitteleuropäischen Reisebüros und anderer Reisevereine nach Süddeutschland und Baden unberücksichtigt geblieben ist, Vorstellungen hierwegen erhoben habe. Unterm 29. v. M. habe die Stadtverwaltung erneut bei den einzelnen an den Reisen beteiligten Reisebüros Aufschluß darüber erbeten, warum Karlsruhe in den bezüglichen Reiseplänen übergangen wurde und dabei auf die Bedeutung Karlsruhes als Gau- und Grenzlandhauptstadt, als Stadt am Schwarzwald und am Rhein, und als Kunst- und Gartenstadt, besonders hingewiesen. Ein Bescheid hierauf sei leider bis jetzt nicht eingetroffen. Wegen dieser einseitigen Benachteiligung der Stadt Karlsruhe habe nun auch der Verkehrsverein nachdrücklich Einspruch erhoben und um Mitteilung der Gründe ersucht, die für die Auslassung Karlsruhes in den Reiseplänen maßgeblich waren.

Großer Erfolg der braunen Glücksmänner

In Karlsruhe wurden 60 000 Lose abgesetzt
Heute haben sie Schluß gemacht die braunen Glücksmänner, die seit Wochen das Straßenbild belebten, die Tag und Nacht auf den Straßen und in den Wirtschaften herumgezogen sind, um den Volksgenossen ihre Lose anzubieten, deren Erlös den Erwerbslosen zugute kommen wird. Dank der geschickten Art des Anbietens und Anfeuerns ist es ihnen gelungen, auch dieser Lotterie wieder zu einem schönen Erfolg zu verhelfen, denn allein in Karlsruhe konnten 60 000 Lose verkauft werden. Erfreulicherweise fielen auch ganz ansehnliche Gewinne nach der badischen Landeshauptstadt. So wurden neben zwei Tausender auch mehrere Gewinne von hundert Mark gezogen und viele kleinere Gewinne.

Beinahe wäre doch ein weiterer Hunderter nach Karlsruhe gekommen, wenn die Käufer von Losen am Vorettoplag gesternabend noch etwas mehr Ausdauer gehabt hätten. Da es nämlich dem braunen Glücksmann am Vorettoplag nicht gelungen war, den schätzbaren Rest seiner Lose bis in die späten Abendstunden an den Mann zu bringen, fuhr er kurz vor Torfschluß nach Durlach, wo er nach kurzer Zeit den Zettel „Ausverkauft“ an seinen Bauchladen heften konnte. Zur freudigen Ueberraschung seiner Durlacher Kundschaft befand sich unter den letzten Losen, die er verkaufen konnte, ein Gewinn von hundert Mark. Heute wird mancher von denen, die sich gesternabend noch am Zehnerleienspiel am Vorettoplag beteiligten, sich an die Pfälzer Geschichte erinnern vom „Dammer“ und vom „Hättemer“. Aber so ist's halt: Wer das Glück hat, trägt den Hunderter heim.

Bei den Ferienkindern im Hardtwald

Fußballspiel zwischen NSB-Waldheim und Caritas Waldheim
Seit 10 Tagen ist im NSB-Waldheim auf dem Robert-Roth-Platz wieder Großbetrieb. 600 schulpflichtige Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren verbringen dort ihre Schulferien, um frisch gestärkt an Leib und Seele ihren Schulpflichten wieder nachzukommen. In dieser Zeit der Erholung, die allerdings vom Wettergott nicht sehr begünstigt ist, erleben die Kinder so manches heitere und schöne Spiel.

So stellte das NSB-Waldheim eine Fußballmannschaft auf, meist Buben, die in der HJ oder im Jungvolk sind. Nun wurde fleißig trainiert, denn in acht Tagen sollte ja das Fußballspiel steigen, zwischen NSB-Waldheim und Caritas-Waldheim. Während die anderen Kinder spielten, trainierte die Fußballmannschaft auf dem Robert-Roth-Platz. Nun kam der Tag, alles ist heiter und froh. Zuerst wie jeden Morgen, Milch und Butterweck, und dann ging's los. Jede Tante stellte ihre Gruppe in Reih und Glied auf, auch die drei HJ-Führer, die für die Betreuung der Buben da sind, ließen ihre Gruppen antreten, und Punkt 9 Uhr setzte sich der Zug von 600 Buben und Mädels der NSB mit weichen Hakenkreuzfahnen und frohem Gesang in Richtung Caritas-Waldheim in Bewegung. Dort angekommen, schlossen sich nach einer kurzen Begrüßung die Kinder des Caritas-Waldheims dem Zuge an, und hinaus ging's auf den Sportplatz, wo fällige Kinder im Biered sich um den Sportplatz verteilten.

Punkt 9.40 Uhr begann unter dem Jubel der Kleinen das Fußballspiel. Was man da alles zu hören bekam, „Mensch faul, feig“, doch der Schiedsrichter der kleinen Mannschaft sorgte immer wieder für Ordnung. Auf einmal ein Gedränge am Caritastor, und drin war der Ball, kurz darauf wieder ein Tor. Zwei Minuten hörte man nichts als Pfusen und Schreien der begeisterten kleinen Zuschauer. „Mensch, Karle, 2 zu 0 für d' NSB“. Und weiter ging das Spiel, die kleine Mannschaft der NSB-Kinder war gut, und als der Schlußpfiff des Schiedsrichters ertönte, stand das

frisch und froh erschalle ein Kampflied der Bewegung durch den Wald: „Wir werden weiter marschieren“. Unterdessen sorgten aber schon die unermüdetlich tätigen Frauen im NSB-Waldheim für ein gutes Essen für die Kinder, und kurze Zeit darauf konnte man beobachten, wie gut die Gerstenuppe mit Fleischbrühe, Rotkraut, Bratkartoffeln und Weißwurst schmeckte.

So sorgt die NSB mütterlich für ihre Kinder, für die Kinder deutscher Eltern, für den Grundstock des deutschen Volkes.

Helfe auch du mit, deutscher Volksgenosse, an der Gefunderhaltung der Jugend und an der Befundung des Volkes und der Familie. Werde auch du Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.

Starker Ausländerverkehr in Karlsruhe

In diesen Tagen gehören die Wagen mit ausländischen Nummern — Privatwagen und große Ueberlandomnibusse — fast zum Straßenbild Karlsruhes. Täglich sieht man sie vor den Sehenswürdigkeiten parken, namentlich vor dem Schloß, dem Stadtpark, der Technischen Hochschule und draußen im Rappenwört. Eine dieser Gruppen hat es in glücklicher Weise verstanden, mit der Karlsruher Bevölkerung in nähere Berührung zu kommen. Es handelt sich um eine englische Reisegesellschaft, die mit dem Verkehrsverein einen schön verlaufenen Englisch-deutschen Abend veranstaltete. Solche Abende sollen bis Mitte September allwöchentlich stattfinden.

Eine Gruppe Auslandsdeutscher aus dem Banat, die sich im Anschluß an den Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg auf einer Deutschland-Reise befindet, und von der NSB „Kraft durch Freude“ betreut wird, traf am Dienstag in Karlsruhe ein. Es waren junge Männer und Frauen aus badischen und schwäbischen Siedlungen in Jugoslawien, die zum Teil ihr deutsches Vaterland, in diesem Falle Mutterland, noch nie gesehen hatten, aber ein unverfälschtes Deutsch sprachen. Sie wurden namens des Oberbürgermeisters von Ratherrn Werle im Stadtpark auf das herzlichste begrüßt und willkommen geheißen. Als besonderen Gruß der Stadt wurde dem Führer der Gruppe ein Blumenstrauß überreicht. Die Gäste beschäftigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt und das Rheinstrandbad Rappenwört, wo auch das gemeinsame Mittagessen ein-

Kein Tag ohne Verkehrsunfall

Am Donnerstag gegen 14.45 Uhr wurde bei der Kreuzung Neureuther Straße und Karlsruher Weg ein 60 Jahre alter Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt hierbei mehrere Rippenbrüche und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Die Schuld an dem Unfall trägt der Radfahrer, weil er das Vorfahrtsrecht verletzete.

Am gleichen Tage um 17.50 Uhr stieß Ede Kaiser- und Hirschstraße ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Die 25 Jahre alte Ehefrau des Motorradfahrers aus Wörth a. Rh. wurde vom Sozius geschleudert und trug einen Schädelbruch davon. Die Verletzte fand Aufnahme im Neuen Vinzenzkrankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

genommen wurde. Dabei überreichte ihnen der Verkehrsverein Werbeproschüren der Stadt und Geschenkspadungen hiesiger Industriefirmen. Wie alle Gäste der Landeshauptstadt waren auch sie begeistert über den Empfang und die Schönheiten Karlsruhes.

Kommenden Dienstag werden 200 Arbeiter als auslandsdeutsche Ehrengäste vom Hamburger Kongreß für Freizeit und Erholung den Gau Baden und dabei auch die Landeshauptstadt Karlsruhe besuchen. Sie treffen um 11 Uhr auf ihrer Reise durch die deutschen Gauen in Maximiliansau ein, beschäftigen anschließend das Rheinstrandbad Rappenwört und werden sodann im Bürgeraal des Rathauses von Stadtrat Niedner empfangen. Darauf nehmen sie gemeinsam das Mittagessen im Stadtpark ein und werden nachmittags nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und der näheren Umgebung ihre Fahrt in den Schwarzwald fortsetzen. Auch ihnen wird der Verkehrsverein einige Aufmerksamkeiten erweisen; diese Reisegruppe wird gleichfalls durch die NSB „Kraft durch Freude“ betreut.

Weitere holländische, französische und belgische Reisegesellschaften haben sich für die nächsten Wochen angefragt. Die amerikanische Young Heidelberg Music-Band darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, die am Samstag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr, im Stadtpark ein Konzert geben wird.

Spendet für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien

Spiegel nach 55 Minuten Spieldauer 5 zu 0 für die NSB-Kindermannschaft.
Nach herzlichem Abschied der Kinder untereinander marschierten die 600-NSB-Kinder wieder in ihr Waldheim, und

Der Sternenhimmel im August

In den klaren Augustnächten pflegt der glühende Mantel der Himmelsgöttin Urania besonders schön zu leuchten. Dunkel sind die Nächte als zur Zeit des Mittsommers und doch noch warm genug, um den Aufenthalt im Freien angenehm zu gestalten. Der August ist außerdem der Sternschnuppenmonat, und das gibt der Sternbetrachtung einen ganz besonderen Reiz. Das gilt besonders für die Tage zwischen dem 10. und 17. des Monats, und wie uns ein Blick in den Kalender zeigt, ist am 17. Neumond, so daß die Sternschnuppenbeobachtungen durch das Mondlicht nicht gestört wird.

Ist es nun ein Zufall, daß im August immer so viel Sternschnuppen fallen, oder kann man hierfür eine Erklärung geben? Die Antwort auf diese Frage fand der durch seine Mars-Beobachtungen berühmte italienische Astronom Schiaparelli im Jahre 1866. Er wies nach, daß die August-Sternschnuppen, deren rückwärts verlängerte Bahnen einen gemeinsamen Schnittpunkt im Sternbild des Perseus haben und die daher auch den Namen „Perseiden“ tragen, in der Bahn des Kometen von 1862 einherfliegen. Die Kometen sind in ständiger Auflösung begriffen, wie wir ja schon an der Schweifbildung erkennen können. Bei manchen von ihnen, wie gerade bei dem Kometen von 1862, ist die Auflösung schon soweit fortgeschritten, daß die ganze Kometenbahn, die sich als große Ellipse um die Sonne herumzieht, mit Auflösungsprodukten besetzt ist. Wir können den Vorgang mit dem vergleichen, was man bei einem größeren Weltlauf feststellen kann: Anfangs sind die Läufer alle beisammen; je mehr Zeit aber verfließt, je mehr zieht sich das Feld auseinander; wenn die besten Läufer die schlechtesten überholen, dann hat sich ein geschlossener Ring gebildet. Was in unserem Beispiel die Läufer, das sind im Weltall die Kometenteilchen.

Solange sich diese Teilchen außerhalb der Erdatmosphäre befinden, sind sie für uns unsichtbar. Sie glühen erst auf, wenn sie auf den Widerstand der Luft aufstoßen, denn die Hemmungswirkung der Luft ist bei den riesigen Geschwindigkeiten, die die Sternschnuppen besitzen, eine außerordentlich starke, bringen doch z. B. die Perseiden mit einer Sekundengeschwindigkeit von 62 Kilometer in die Erdatmosphäre ein. Die Erhitzung ist so stark, daß man die an und für sich sehr feinen Staubteilchen aus einer Entfernung von Hunderten von Kilometern beobachten kann und ein völliges Verdampfen eintritt. Es ist also gänzlich ungefährlich, in den Sternschnuppentagen spazierenzugehen; man braucht nicht zu befürchten, einen Meteorstein auf den Kopf zu bekommen.

Das Sternbild des Perseus ist, wie unsere Sternkarte zeigt, gegen Mitte des Monats um 9 Uhr abends am nördlichen Horizont im Aufgehen begriffen. Mit seinem Höhersteigen im Laufe der Nacht ist eine Vergrößerung der Zahl der Sternschnuppen verbunden. Wir haben den sogenannten Radiationspunkt der Perseiden, von dem die Sternschnuppen

herzukommen scheinen, in unserer Sternkarte durch fünf Pfeile gekennzeichnet.

Bei Abwesenheit des Mondes, also um die Mitte des Monats, ist die Milchstraße besonders gut zu sehen. Sie erstreckt sich in nord-südlicher Richtung hoch über den Himmel hinweg. Es lohnt sich schon, einmal den Feldstecher auf ihren arten Reichthum zu richten, um die schier unendliche Zahl der Sterne, die sich dort zusammendrängen, zu erkennen.



Zwei Planeten stehen im August am Abendhimmel: Jupiter im Sternbild des Schlangenträgers und Saturn im Sternbild des Wassermanns. Obwohl Jupiter seine Erdnähe bereits hinter sich hat, strahlt er noch immer heller als jedes andere Gestein am Himmel. Gegen Ende des Monats geht er allerdings schon gegen 10 Uhr abends unter. Saturn, der schöne Ringplanet, strebt seiner im September eintretenden Erdnähe entgegen. Er geht Anfang August gegen 10 Uhr abends auf und ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Ende des Monats erscheint er sogar schon um 7 1/2 Uhr über dem Horizont. Sein berühmter Ring, der zu den schönsten Gebilden im Weltall gehört, ist allerdings in diesem Jahre nur von der Kante zu sehen. Der Einbruch im Fernrohr ist daher nicht so überwältigend wie sonst; dafür lassen sich aber interessante Feststellungen über die Dike des Ringes sowie etwaige Unregelmäßigkeiten ausführen, die unsere Kenntnisse vom Aufbau dieses einzigartigen Gebildes erweitern dürften.

Tages-Anzeiger

(Näheres siehe im Inzerentenell)
Freitag, den 7. August 1936

Lichtspieltheater:
Union-Theater: Hüttenweiden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater: Die Drei um Christine, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg-Theater: Es gibt nur eine Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Theater: Hauptmann Correll u. sein Sohn, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Donau-Melodien, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Die schwarze Blume, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Atlantid-Theater: Die lustigen Weiber, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Stadtgarten:
16-18.30 Uhr Sonderkonzert der Jung-Heidelberg-Kapelle.
Lichtspieltheater:
Union-Theater: Hüttenweiden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater: Die Drei um Christine, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg-Theater: Es gibt nur eine Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Theater: Hauptmann Correll u. sein Sohn, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Donau-Melodien, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Die schwarze Blume, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Atlantid-Theater: Die lustigen Weiber, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
Kasina: Kabarett.
Süder Hof: Tanz.
Grüner Baum: Tanz.
Parktheater: Durlach: Tanz.

Sonderkonzert der „Jung-Heidelberg-Kapelle“ im Stadtgarten. Wir machen nochmals auf das morgen Samstag Nachmittag, 4 Uhr (16 Uhr) im Stadtgarten (bei schlechtem Wetter im Kleinen Festhalleaal) stattfindende Sonderkonzert einer ausländischen Kapelle, nämlich der „Jung-Heidelberg-Musik-Band“ aus Detroit (USA) aufmerksam, das dem musikalischen Publikum Karlsrubes einen besonderen Genuß bereiten wird. Die Konzerte dieser Kapelle sind von hervorragender Qualität, und es ist eine besondere Bedeutung, die jungen Künstler sind Freunde unseres neuen Deutschland. Die jungen Freunde mit uns zu besichtigen und weiter auszubauen, ist der doppelte Zweck der großen Musik.

Die Palast-Theater zeigen ab heute in Erstaufführung für Karlsruhe den Großfilm der „Daria“, „Drei um Christine“. Dieses Filmwerk erzählt die packende Geschichte einer jungen Lehrerin, Christine Bieder, wie sie mit viel Geduld und Liebe die verwilderte Tochter eines Schwarzwaldorfes bezieht und sich die Herzen aller Dorfbewohner erobert. Nach manchen dramatischen Zwischenfällen findet sie in einem jungen Künstler, der in der Weltabgeschiedenheit des Dorfes seine Erholung findet, den Partner fürs Leben. Man erlebt, neben hervorragenden schauspielerischen Leistungen mit bezaubernden Bildern die Schönheit des waldreichen Schwarzwaldes. Die musikalische Untermauerung lag in den Händen von Toni Thom. Im Besonderen „Nieder empor“, ein Film vom Werden der Luftfahrt, zwei der beliebtesten Kurzfilmserien und die neueste Olympia-Tonwoche mit Überflügen von der Olympiade in Berlin.

Gloria-Palast. „Donau-Melodien“ heißt der lustige Einphon-Hammer-Film, der ab heute im Gloria-Palast in Erstaufführung gelangt. Ein zartes Liebespiel an der blauen Donau führt von Regensburg bis Budapest und hier, wo die Donauschiffahrt die verschiedensten Nationen zusammenführt, finden sich ein Mann aus dem Hochland und ein Mädchen aus der Buxta zum Lebensbunde. Das liebende Paar wird von Maria Andergast und Wolfgang Liebeneiner gespielt. In weiteren tragenden Rollen sieht man noch: Jas Stöckel, Georg Alexander, Grell Heimer, Tibor von Halman, Dákar Sabo u. v. a. m. Kluge Musik umrahmt das bildliche Geschehen. Im Besonderen laufen zwei Kulturfilme „Sonne, Wind und Wellen“ und „Kind und Geld“. Die hervorragende Wochenchau“, die wiederum die neuesten Olympiabilder enthält, dürfte ganz besonders interessieren.

Die Residenz-Theater bringen heute Freitag einen englischen Spielfilm in deutscher Sprache: „Hauptmann Correll und sein Sohn“ nach dem bekannten und vielgelesenen Roman von Barwid Deeping. Im Vorprogramm: „Bei den Kammernbäckern im Welterwald“, ein Kulturfilm; „Jenseits des Äquators“, ein Film mit herrlichen Naturaufnahmen. Ferner die „Jugend tönende Wochenchau“ mit den neuesten Bildberichten von der Olympiade.

Festgenommen wurden: 1 Person wegen Trunkenheit und Uebertretung der AStVO., 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Uebertretung der AStVO., Widerstand und Beamtenebeleidigung, 1 weibl. Person wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 AStVO.

Neue Beitragsmarken für die DAF

Ausgabe erfolgt am 1. Oktober.

Die Deutsche Arbeitsfront gibt zum 1. Oktober 1936 neue Beitragsmarken heraus. Die bisher verwandten Marken verlieren mit diesem Zeitpunkt ihre Gültigkeit. Die Werte der neuen Marken bleiben die gleichen, es wird lediglich das Druckbild der Beitragsmarken verändert. Die Mitglieder der DAF werden aufgefordert, die Annahme alter Beitragsmarken nach dem 1. Oktober d. J. abzulehnen.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß bereits ein Beitragsrückstand von mehr als zwei Monaten zum Ausschluß unter Verlust aller erworbenen Anwartschaften berechtigt. Es ist daher allen säumigen Mitgliedern zu raten, ihre Beitragsrückstände bis zur Ausgabe der neuen Marken nachzuzahlen.

Wer kennt die tote?

Am 4. August 1936 wurde aus dem Rhein auf der Gemarkung Neuenburg (Amt Müllheim) eine unbekannt weibliche Leiche gefunden, die noch nicht lange im Wasser gelegen hatte. Beschreibung: etwa 50 Jahre alt, 1,65 Meter groß, kräftig, schwarze lange Haare, Stumpfnase, Ohrläppchen durchschloß. Besondere Kennzeichen: großer Kropf.

Bekleidung: Blau-schwarz gerippter Rock, Bluse weiß mit blauen und grauen Streifen, weißer Unterrock mit Stiderei, gelbliche Tricotunterhose, schwarzseidene Strümpfe und schwarze Spangenhalschube.

Sachdienliche Mitteilungen erbitten wir an das Landeskriminalpolizeamt zu richten.

ZUM Einmachen ZUM Salat

FEIN PRIMA
Pilsener BEER
WEIN-ESSIG

Sommerprossen
verschwinden schnell u. sicher durch FRUCHT'S SCHWANENWEISS

Drog. C. Roth, Herrenstr. 26-28, Drogerie A. Vetter, Zirkel 15, Drog. Tscherning, Ecke Amalien- u. Karlstr. 6, Fris.-Sal. G. Berger, Ritterstr. 6, Parf. Frida Schmidt, Kaiserstr. 207, Fris.-Sal. Kappes, Kaiserstr. 163.

Bei Herzbeängstigungen, Magendrücken usw

Eine langjährige treue Freundin des Klosterfrau-Melissengeistes, Frau Gustav Gardt, Remscheid, Menningsgasse 35, schreibt u. a. am 16. 9. 34: „Ihre Klosterfrau-Melissengeist leistet mir in allen Weiden immer noch die besten Dienste, besonders bei Herzbeängstigungen und Herzlopfen. Bei Stauungen und Verkleimungen im Hals habe ich immer Einreibungen damit gemacht und sofort verspüre ich Binderung. Auch bei Magendrücken und Schmerzen hilft er sofort. Ebenfalls habe ich ihn bei Kindern angewandt, die Schmerzen im Hals verspürten. Ich werde auch fernherhin so lange ich lebe, Ihre Melissengeist-Anwänderin bleiben.“

Das Klosterfrau-Melissengeist so vielseitige Erfolge hat, beruht auf seinem einflussreichen Einfluß auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus, von denen das Gesamtfinden wesentlich abhängt, vor allem auf Herzaktivität, Magen, Verdauung, Blutbildung und Nerven. Es ist deshalb verständlich, daß er sich seit über einem Jahrhundert in unzähligen Fällen bewährt und in vielen Familien seit Generationen als unentbehrliches Hausmittel heimisch ist. Er wird auch Ihnen helfen!

Verlangen Sie bitte bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen — in der blauen Original-Verpackung zu RM — 95, 1,75 und 2,95 — den echten

Hämorrhoiden sind heilbar!
Verlangen Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalin-Fabrik, Berlin SW 61, Abtlg. 34

Kapitalien
Hypothek
von 20000 RM aufwärts
Geschäftsbüro in bester Verkehrslage
Karlsruhe wendet sich, einer Bank
gef. Off. unt. 3 4191 an die Bad. Hyp.

Sterbefälle in Karlsruhe
5. August:
Karl Düber, Oberpostdirektor 1. R., Chem., 72 J.
Katharina Gorenflo geb. Danies, Ehefr. d. Emil, Langlocher, 53 Jahre.
Katharina Gerlach geb. Deel, Ehefr. d. Ludwig, Maurer, 51 Jahre.
Theodora Gering geb. Galtorph, Ehefr. d. Hermann, Maler u. Zeichner, 41 Jahre.

familien-Chronik Ehe-Aufgebote vom 29. Juli bis 4. August 1936

Anzeigen haben in der wöchentlich erscheinenden Familien-Chronik besten Erfolg.

Dreher Ernst Häukler, Waldhornstraße 28.
Matilde Fritz, Kaiser-Passage 17.
Kraftfahrer Otto Effen, Scherzstraße 4.
Luise Hoffsch, Lamenstraße 53.
Kaufmann Friedr. Seidert, Saarlandstraße 114.
Frieda Niehe, Gluckstraße 5.
Konfektbeker Paul Hörner, Sofia.
Lotte Max, Kronstraße 17.
Weberemeister Adolf Deiterle, Pfarrstraße 18.
Jda Bantle, Pfalzstraße 13.
Polsterbetriebsarb. Wally Wiffner, Markt-Str. 49.
Amalie Käfer, Feuerstr. 19.
Madsch-Ing. Alois Brenner, Winterstr. 28.
Silde Adam, Lufsenstraße 6.
Eparl.-Angest. Herm. Bern. Klauwredtstr. 8.
Elfa Rodemer, Schützenstraße 20.
Lagerarb. Dskar Jörgen, Nordheim.
Käufin Wilh. Hoff, Marienstraße 36.
Staatl. geogr. Dentist Rolf Seiff, Kambrecht.
Mara. Franz, Odenstraße 1.
Kaufm. Hans Müller, Etilingen, Waldstr. 9.
Elsriede Stolber, Kärdenstraße 1.

Das Gaschenmesser vom Fachgeschäft **Karl Hummel, Werderstr. 11/13**

Drogist Hermann Seefried, Anartenstr. 20.
Anna Kuntin, Kreuzstraße 20.
Bauhilfswerk Karl Rabel, Mittelstraße 26.
Bertha Ebinger, Krämerstraße 23.
Maler Willi Ruchweiler, Eibelauerstraße 2.
Elfa Hartmann, Reinmuthstraße 41.
Dipl.-Handh.-L. Wilh. Wien, R.-Wdh.-Str. 69.
Wilhelmine Kallert, Leubenstraße 11.
Kaufmann Ernst Vertrauens, Albstalstr. 4.
Erna Born, Nebenstraße 12.
Musiker Erich Ebert, Degenfeldstr. 12.
Elsriede Steimel, Degenfeldstr. 12.
Hilfsarb. Jakob Maas, Hansstr. 21.
Barbara Faude geb. Graf, Hansstr. 21.

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KAISERSTR. 247
FERNRUUF 4777/78

Badische Chronik

Freitag, den 7. August 1936

der
Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 183

Theater-Neuerungen in Baden-Baden

„Schauspiele Baden-Baden“, so heißt die neue offizielle Bezeichnung des Baden-Badener Theaters. Aber das ist nicht die einzige Neuerung. Das Theater-Gebäude, in dem zumeist gespielt wird, das sogenannte „Kleine Theater“ am Adolf-Hitler-Platz, wird sich in wenigen Tagen, von Grund auf aufgerichtet, dem Publikum wieder öffnen. Es ist von unten bis oben überholt worden. Seit seinem Bestehen, seit 1862, ist, von einer teilweisen neuen Bestuhlung abgesehen, so gut wie nichts dafür geschehen. In den Theaterferien hat man jetzt das Versäumte nachgeholt und das gesamte Innere mit größter Sorgsamkeit erneuert. Die Bühnen- und Kurverwaltung hat das Verdienst, den entsprechenden Wünschen der Theater-Intendanz in großzügiger Weise unter Aufwendung bedeutender Mittel entgegengekommen zu sein.

Besonders wichtig sind

die technischen Erneuerungen der Bühne.

Der Beleuchtungsapparat, das neue Stellwerk, die Scheinwerferanlage, Rundhorizont, Wolken-, Schnee-, Regen- und Wasserapparate sind angebracht worden, so daß das Theater jetzt jeder theatertechnischen Aufgabe mit den modernsten Mitteln einer großen Bühne gewachsen sein wird. Das wird die Möglichkeit bieten, auch Vorstellungen zu geben, die bisher aus bühnentechnischen Gründen verlagert werden mußten.

Ebenso schwierig, ja schwieriger und verantwortungsvoller waren

die Erneuerungen des Zuschauerraumes.

Das Theater ist bekanntlich in den Jahren 1860 bis 1862 im Auftrag des Spielpächters Eduard Venazet mit ungewöhnlichem Kostenaufwand erbaut worden, und zwar von dem badischen Architekten Lang und dem französischen Arch. Das Innere ist in reichstem Schmuck nach Entwürfen von Cousteau hergestellert worden. Es galt nun, diesen Schmuck aufzufrischen und zu erneuern, eine Aufgabe, die viel Geschmack und künstlerische Gewissenhaftigkeit erforderte. Kunstmalers Schleß-Baden-Baden wurde diese Aufgabe anvertraut, und man kann jetzt schon sagen, daß er sie ausgezeichnet zu Ende geführt hat. Unser Bild zeigt den Künstler bei der Arbeit an dem wundervollen Deckengemälde, dessen Farben von jahrzehntealtem Schmutz gereinigt und aufgestrichelt werden mußten. In ähnlicher Weise wurde mit den geschicktesten Brüstungen und ihren Goldzieraten verfahren. Der riesige Kronleuchter ist herabgelassen und in jeder Einzelheit samt seinen 200 Lämpchen ausgetüschelt worden. Auch die Gänge, Aufgänge und Wände des Treppenhauses und der Ränge wurden einer völlig neuen Bemalung unterzogen, ein warmes Weiß herrscht vor und bildet die Grundlage zu dem Rot des Innern, es sind die alten badischen Farben, die hier zusammenfließen.

Die Eröffnung

Das Theater wird am 16. August mit Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ in der Gastinszenie-

zung des bekannt Regisseurs Dr. Ivan Schmitt wieder eröffnet. Der Aufschwung, den die Schauspiele unter Intendant Karl Seyler im letzten Spieljahr genommen haben, hat die Theaterfreudigkeit beim einheimischen und Fremdenpublikum stark erhöht, und die Leistungen haben zu anerkannten bedeutenden Erfolgen geführt. Die Darstellergemeinschaft ist um eine ganze Reihe von Kräften erneuert,



Etwas für Schwindelreie: Die Decke wird instandgesetzt. Photo: Pagenhardt.

von denen man sich viel versprechen darf. Mit der erneuerten und erweiterten technischen Einrichtung wird man auch zu neuen und erweiterten Theateraufgaben schreiten. Für die Bühnenstadt sind diese Dinge von höchster Wichtigkeit, denn das Theater spielt im künstlerischen Leben der Einwohnerschaft eine große Rolle.

Durlacher Allerlei

A. Durlach, 6. Aug.

Die Schützengesellschaft Durlach brachte vergangenen Sonntag das Königschießen zur Durchführung. Vormittags um 11 Uhr wurde der derzeitige Schützenkönig Schatzmeister Wilhelm Richter nach altem Schützengebrauch vor seinem Hause feierlich abgeholt. Nach vollzogenen Zeremonien zogen die Schützen nach dem Schützenhaus und nahmen gemeinsam das Mittagmahl ein. Dann begann der Kampf, der sich hart, aber friedlich gestaltete. Die Würde des Schützenkönigs 1936 errang Schützenbruder Hubert Franken. 1. Ritter wurde Schützenmeister Julius Schäfer und 2. Ritter der alte Schützenkönig Wilhelm Richter. Beim folgenden Gabenschießen blieben Sieger: 1. Rudolf Krieger, 2. Karl Weber, 3. Wilhelm Richter, 4. Hubert Franken, 5. Fritz Zimmermann, 6. Julius Schäfer, 7. August Balfschbach, 8. W. Schill, 9. H. Treiber, 10. Adolf Fischbach, 11. Wilhelm Stoll, 12. Gerhard Renner, 13. H. Feißel, 14. Robert Selter, 15. Wilhelm Förger, 16. Gustav Söhl. Oberstschützenmeister Balfschbach forderte bei der Preisverteilung die Schützen auf, auch weiterhin treu zur Sache zu stehen. Der Tag schloß ab mit einem gemütlichen Beisammensein.

Der Obst- und Gartenbauverein Durlach hielt auch dieses Jahr die Tradition der Abhaltung eines Gartenfestes aufrecht und hatte seine Mitglieder, deren Angehörige sowie die Bevölkerung am ersten Augustsonntag in die Gartenanlagen des Schützenhauses eingeladen. Trotz der unbeständigen Witterung war der Veranstaltung ein guter Besuch beschieden. Fröhliche Stimmung herrschte im weiten Rund, die noch erhöht wurde durch die flotten Weisen der Feuerwehrkapelle, die fleißig bei der Arbeit war. Bei Einbruch der Dunkelheit erfuhr der Schützenhausgarten eine stimmungsvolle Beleuchtung, die großen Beifall fand. Schnell flossen die vergnügten Stunden dahin.

Zu Beginn dieser Woche rückte der zweite Trupp Kinder im Erholungsheim der RW auf dem Turmberg ein, nachdem Ausgangs letzter Woche die ersten Teilnehmer nach vierwöchiger Erholung an gleicher Stelle wieder ins Elternhaus zurückgekehrt waren. Die Kleinen wurden festlich empfangen. Wie strahlten die Augen der Kinder doch beim Einzug. Sie wußten, daß ihnen während vier Wochen schöne Stunde bevorstehen und daß alles aufgebunden worden ist, um ihnen seelische und körperliche Erholung zu verschaffen. Die RW-Volkswohlfahrt ist sehr bedacht auf das Wohl der heranwachsenden Jugend.

Die Fachschaft Volksschule der Lehrerschaft Durlach unternahm eine gemeinsame Fahrt in die Pfalz, die einen harmonischen Verlauf nahm. Nach herrlicher Fahrt durch die Rheinebene wurde in Bergabern erstmals Halt gemacht. Rektor Schweigert hieß hier die Teilnehmer herzlich willkommen. Die Fahrt führte dann weiter durch die herrliche Pfälzer Berg- und Felslandschaft, die viele Sehenswürdigkeiten erschloß. Auf der Rückfahrt besichtigte man die bald fertiggestellte Rheinbrücke.

Eine große Trauergemeinde gab Mitbürger Ludwig Hauck das letzte Geleit. Der Verstorbene gehörte über 25 Jahre der freiwilligen Feuerwehr Durlach an. Er war auch Mitglied der Feuerwehrkapelle.

Wiederaufbau in Lunau

Lunau bei Schönau, 6. Aug. Trotz der Witterungsunbilden geht der Wiederaufbau des durch Brand Ende April d. J. fast völlig vernichteten Ortes Lunau planmäßig vor sich. Das erste Haus, das Anwesen des Landwirts Wegel konnte bereits die Feier der Aufrihtung begehen. Noch in der laufenden Woche werden weitere Gebäude bis zum Dachstuhl fertig sein. Sehr zu wünschen wäre, daß jetzt beständiges Wetter eintritt, damit die Arbeiten weiter gefördert werden können und mit Beginn des Winters alle Brandgeschädigten wieder ein Dach über dem Kopfe haben.

Elzhorrektion

Mosbach, 6. Aug. Da beim neuen Schwimmbad größere Erdmassen untergebracht werden können, ist an der Schlackenbrücke mit der Fortsetzung der Elzhorrektion begonnen worden. Ueber eine stabile Brücke wird der Erdaushub mit Rollwagen nach dem Gelände beim Bad gebracht, wo die Erdmassen um das Schwimmbassin aufgeschüttet werden. Durch diese Arbeit, die von der Stadt ausgeführt wird, kamen mehrere Volksgenossen wieder in den Erwerbsprozeß.

*

Hüfingen, 5. August. (Schützenfest.) Die Schützengesellschaft Hüfingen-Donauwörth rüstet zum ersten Kreis-schießen des neugebildeten badischen Schwarzwaldkreises, das am 9., 15. und 16. August stattfinden wird. Mit diesem großen Schießen, das eine ganz große Beteiligung aufweisen dürfte, wird die Schützengesellschaft gleichzeitig ihr 380-jähriges Bestehen feiern.

Wieder ein Omnibus verunglückt

22 Personen verletzt — Die Steuerung hat versagt

Freudenstadt, 6. Aug. Nach dem furchtbaren Unglück auf der Befensfelder Steige hätte der Kreis Freudenstadt bereits wieder eine solche Katastrophe zu vermeiden gehabt, wenn nicht bei allen unglücklichen Umständen das Schicksal doch noch Schwerkerees verhütet hätte. Am Mittwochabend war ein Omnibus aus Deckenspronn (Württemberg) vom Feldberg kommend auf der Heimfahrt nach Wildberg begriffen. Der Wagen war einschließlich des Fahrers mit 27 Personen besetzt. Als sich der Wagen auf der Strecke zwischen Herzogsweiler und Durrweiler (alte Straße) befand, hat die Steuerung versagt. Der Fahrer konnte den Omnibus nicht mehr lenken, so daß er aus der an der Unfallstelle etwas abschüssigen Straße (Rechtskurve) in gerader Richtung nach rechts ab geriet, den Straßengraben schräg überquerte und schließlich auf einem Baumfeld zwischen zwei Bäumen landete. Beim Überqueren des Straßengrabens hatte sich der Omnibus bereits stark nach links geneigt und ist dann auf dem Baumfeld auf die linke Seite gestürzt. Die Insassen des Wagens, es waren jüngere und ältere Personen, meist Frauen, wurden teilweise aus dem Wagen herausgeschleudert. Zum Glück war die Wagendecke geöffnet. Insgesamt wurden 22 Personen verletzt, davon eine Frau schwerer. Die meisten Verletzten hatten Schürfwunden erlitten. Der Fahrer blieb unverletzt. Hilfe, vor allem auch ärztliche Hilfe, war bald zur Stelle. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

Tödlich verunglückt

Bilchband (Bez. Tauberbischofsheim), 7. Aug. Am Mittwochabend gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Meßelhausen-Zimmern ein bedauernswerter Unglücksfall. Der 33jährige ledige Georg Böhringer wollte mit seiner Zugmaschine mit Anhänger nach Gerlachshausen fahren. Etwa 200 Meter von Bilchband entfernt, geriet er auf unerklärliche Weise unter die umstürzende Maschine. Das Schicksal drückte ihm den Brustkorb ein. Ein Radfahrer, der etwa eine halbe Stunde später den Weg passierte, fand den tödlich Verunglückten auf.

Acht Tonnen Teer verbrannt

Mannheim, 7. Aug. In der Industriestraße 9 bei der Firma Chemische Fabrik Badenia brach am Donnerstag um 14 Uhr in der Destillationsanlage ein Brand aus, der beim Ablassen von Teer aus dem ungefähr 17 Tonnen fassenden Pochkühler vermutlich durch Selbstentzündung entstanden war. Durch den ausfließenden Teer hatte auch das Dach der nebenstehenden Abfüllhalle teilweise Feuer gefangen. Es bestand Gefahr, daß dieses auch auf die Abfüllhalle übergriff. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr mit drei Schaumleitungen bekämpft und zum Erlöschen gebracht. Es gelang dann, den Ablaufbahn zu schließen. Acht Tonnen Teer sind ein Raub der Flammen geworden.

Der Brandstifter von Heiligenbrunn

Schramberg, 6. August. Am Dienstagabend konnte ein 15jähriger Bögling des Klosters Heiligenbrunn dabei erwischt werden, wie er auf dem Dachboden der Kirche neben dem Kloster Heiligenbrunn einen dritten Brand legen wollte. Der Bursche wurde festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Oberndorf eingeliefert, wo er bereits ein Geständnis abgelegt hat, die beiden Brände im Kloster gelegt zu haben. Der Junge, Sohn einer ehrbaren Familie, ist seit zehn Wochen im Kloster Heiligenbrunn als Zögling untergebracht und arbeitete im Dekonomiebetrieb.

Vom Hochwasser am Bodensee

Straße nach der Insel Reichenau, die 40 Zm. tief vom Wasser überpült ist.



Die Insel ist nur mit Boot oder Kraftwagen zu erreichen, Sie zischend und spritzend durch das Wasser fahren.

Photo: Franz Josef Mayer, Donaueschingen. DNB-Heimatbilderdienst.

Aus badischen Berichten

Heiratschwindler legitimiert seine unehelichen Kinder unter falschem Name

Freiburg i. Br., 6. August. Ein seit vielen Jahren in allen Phasen fast negatives „Romantikerleben“ führt der 39 Jahre alte, in Büren (Kreis Saarlautern) geborene Jakob Mohrmann. Er erlernte ein halbes Jahr lang das Elektrikerhandwerk. Doch diese Arbeit behagte ihm nicht. Er fühlte den Künstler, den Kunstmalers in sich. Eine Erbschaft von 12500 Mark verhalf ihm zur Erfüllung seines Traumes. Er reiste nach Venedig und ließ sich dort von einem deutschen Professor zum Kunstmalers ausbilden. Im Jahre 1921 kehrte er in seine Heimat zurück. Seine wirtschaftliche Lage wurde schwierig. Er wurde 1923 in einen Bandendiebstahl verwickelt, der ihm ein Jahr Zuchthaus einbrachte. Nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe legte er sich den Namen Carl Heinz von Waltersdorf zu. Im Jahr 1930 lernte er eine Frankfurter Dame kennen und verspricht ihr die Heirat. Ein uneheliches Kind legitimiert er zusammen mit seiner Braut, die von seinem falschen Namen nichts wußte, in Königstein im Taunus als sein eigenes unter dem Namen von Waltersdorf und verpflichtete sich zu dessen Unterhalt. Bis heute hat er jedoch dafür keinen Pfennig aufgebracht.

Der zweite Fall spielt in Vöpping am Rhein und in Freiburg i. Br. Trotzdem er mit einer neuen Dame wiederum verlobt war, händelte er mit der Tochter einer Pensionärin in Vöpping an und versprach auch dieser die Heirat. Auch diese jüngste „Braut“ erwartete vom Herrn Kunstmalers ein Kind. Mittel zur Heirat waren nicht da. Man half sich zunächst aus der heillosen Situation, als Mohrmann alias v. Waltersdorf sich bereit erklärte, auch diesen seinen Zerstörer zu legitimieren. Es sollte an einem „neutralen“ Ort geschehen. Gemeinsam wurde dann die Reise nach Freiburg im Breisgau angetreten, wo das zu erwartende Kind geboren wurde. Der Angeklagte gab sich und seine Braut als Ehepaar v. Waltersdorf aus; als solches sind sie vorher auch in einem Freiburger Beherbergungsbau abgetreten. Das Kind wurde dann am 16. Januar 1934 vor dem Freiburger Standesamt als das des Ehepaares v. Waltersdorf amtlich legitimiert. Auch dieses Verhältnis ging wie die anderen in die Brüche. Eine ernüchternde Abklärung zur Einlösung seines Versprechens war nie erfolgt. So fühlte auch diese Verführte sich allmählich betrogen. In beiden Fällen liegen falsche Angaben und falscher Namensentwurf in eine amtliche Urkunde vor, außerdem Verwischung und Veränderung des Personenstandsregisters. Dieser schamlose Don Juan nahm später den zweiten falschen Namen „Schreier“ an, jedenfalls, um sich allen Verfolgungen zu entziehen. Das Freiburger Schöffengericht folgte dem Strafantrag des Staatsanwalts und verurteilte den im ganzen fünfmal, darunter wegen Unterschlagung, vorbestraften Jakob Mohrmann alias Carl Heinz v. Waltersdorf für den Königsteiner Fall zu 6 Monaten, für den Freiburger Fall zu 10 Monaten Gefängnis, die in eine Gesamtsstrafe von 1 Jahr Gefängnis zusammengezogen werden. Auch hat er die Kosten zu tragen.

Ein Schwerverbrecher

Freiburg i. Br., 5. Aug. Mit 21 Vorstrafen, darunter Zuchthaus, belastet, ist der 42 Jahre alte, aus Freiburg i. Br. stammende Hermann Wegger vor den Richtern wieder einmal ein Gaupiel. Angeklagt ist er diesmal wegen Diebstahls im Rückfall und Betrugs im Rückfall, in denen er sich spezialisiert hat. Mit einem gestohlenen Fahrrad trieb er sich planlos, aber auch hemmungslos in fast ganz Deutschland herum und verübte Betrügereien, Schwindeleien, Diebstähle am laufenden Band. Als sich in ihm sein „Gewissen“ regte, stellte er sich in Hamburg freiwillig der Polizei. Er habe eingesehen, daß sein Leben so nicht weitergehen könne. Seit 1928 pendelt der Angeklagte, der nie ein geordnetes Leben kannte, zwischen Straftaten und Gefängnismauern. Zwar versuchte er es mit verschiedenen Berufen und Tätigkeiten, etwas Brauchbares ist aus ihm nie geworden. Der ärztliche Sachverständige beurteilt ihn als Psychopathen, der den Willen nicht aufbringen, sein asoziales Leben aufzugeben. Eine gewisse Intelligenz wird durch seine Charakterfehler häufig getrübt. Jedenfalls sei der Angeklagte für seine Taten voll zurechnungsfähig und verantwortlich. Erschwerend erscheint für den Angeklagten, daß er seine jüngsten Straftaten schon im zweiten Monat nach seiner letzten Straftatung wieder begann. Das Freiburger Schöffengericht folgte dem Antrag des Staatsanwalts und fällt am 5. August 1936 folgendes Urteil: Wegen Rückfall, Diebstahls in zwei Fällen und mehrfachen Betrugs im Rückfall wird der Hermann Wegger zu drei Jahren Zuchthaus, wegen Landstreicherei zu sechs Wochen Gefängnis, zu 250 RM. Geldstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust sowie zu den Kosten verurteilt. Außerdem wird gegen ihn die Ueberrückung in ein Arbeitshaus nach Verbüßung der Strafe ausgesprochen. Da er als Gewohnheitsverbrecher anzusehen sei, der einem gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher nahezu gleichkomme, könne ihn nur eine ganz scharfe Strafe zur Besinnung bringen.

Bestrafter Gewohnheitsdieb

Freiburg i. Br., 5. Aug. Eine unruhlich bekannte Persönlichkeit namentlich bei den oberbadischen Gerichten und auch in Basel, aus dem er ausgewiesen ist, ist der 1909 in Vörrach geborene ledige Wilhelm Baumgartner. Trotz seiner noch relativen Jugendlichkeit hat er es bereits an Vorstrafen auf die schöne Zahl 13 gebracht. In der Hauptsache handelt es sich bei ihm um Diebstähle und Betrugsfälle, die ihm viele hohe Gefängnisstrafen einbrachten. Aber auch wegen Zuhälterei ist er mit sechs Monaten vorbestraft. Die neuen ihm zum Vorhalt gemachten Straftaten betreffen zwei Fahrraddiebstähle, begangen im März 1935 in Basel, nach dem er trotz Verbot immer wieder von Vörrach aus hinübergewandert. Bei seinen Besuchen in der Schweiz hat ihn des öfteren auch seine Braut, die als Zeugin ebenfalls aus dem Gefängnis vorgeführt wird, begleitet. In Anbetracht des unverfrorenen Treibens des Angeklagten verurteilte ihn das Freiburger Schöffengericht unter Einbeziehung der vom Vörracher Schöffengericht im September 1935 und März 1936 ausgesprochenen Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen wegen Rückfall diebstahls in zwei Fällen und Betrugs in einem Fall zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zu den Kosten. Wegen seines hartnäckigen Leugnens und seiner fähigen bisherigen Verbrechenslaufbahn wurden ihm mildernde Umstände verweigert. Es handelte sich um einen abscheulichen Gewohnheitsdieb, auf den alle bisherigen Strafen keinerlei Eindruck machten. Bei abermaligem Rückfall sei für ihn die Sicherungsverwahrung unabweislich.

Für zwei Jahre unschädlich gemacht

Mannheim, 6. Aug. Die 2. Strafkammer erkannte gegen den 38 Jahre alten, in einem hiesigen Bahnbetriebe beschäftigten Arthur Hiebeler von Heidelberg, wohnhaft in Doffenheim, wegen unzüchtiger Handlungen gegenüber der männlichen und weiblichen Jugend auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Schon zweimal ist der Angeklagte wegen seiner Schamlosigkeit, die er jetzt wieder in Schriesheim trieb, vorbestraft. Das Gericht sah von einer von der Staatsanwaltschaft beantragten Entmännung ab, setzte aber zur Abschreckung des Angeklagten dafür die Strafe besonders hoch.

Die Strafe verdoppelt

Mannheim, 6. Aug. Das Schöffengericht hatte gegen den 26 Jahre alten Bahnangestellten Philipp Kraft von Hemsbach sechs Monate Gefängnis ausgesprochen, weil er am 3. Juni d. Js. auf dem Heimwege von seinem Dienst zwischen Weinheim und Sulzbach einen 13 Jahre alten Jungen durch

Offenburger Streiflichter

A. Offenburg, 6. Aug. Die Zahl der Arbeitslosen ging im Arbeitsamtsbezirk Offenburg innerhalb des letzten Monats um 320 von 1158 auf 838 zurück. Neben zahlreichen Einstellungen bei Gleisinspektionsarbeiten konnten zahlreiche Banarbeiter Beschäftigung finden. Während ein keramischer Betrieb eine Teilkündigung durchführen mußte, zeigten sich fast alle anderen Industriezweige aufnahmefähig. Mangel an gelerntem Personal zeigte sich in der Hauswirtschaft und im Hotelgewerbe; ebenso herrscht Mangel an Holzhauern und landwirtschaftlichen Arbeitern.

Der Leiter der Reichsbankniederstelle Offenburg, Bankdirektor Reinhard Dörflinger, wurde als Direktor der Reichsbankstelle nach Gleiwitz berufen. Als Nachfolger kommt Bankrat Schürer von Dortmund hierher.

Zu den ältesten Musikvereinen in Baden zählt derjenige von Drienberg, welcher am 16. August d. J. sein 125jähriges Bestehen feiern kann. Zahlreiche Vereine aus Mittelbaden und aus dem Schwarzwald haben ihr Erscheinen zugesagt. Mit dem Feste ist eine Musikant-Erwertung verbunden.

Die Kriegerkameradschaft Hesselhurst beging am Sonntag ihr 50jähriges Bestehen. An der Spitze des Festzuges ritt der 80jährige Mitbegründer des Vereins Michael Knauer als ältester Reiter. Im Ganzen sind noch neun Mitbegründer des Vereins am Leben, darunter Altbürgermeister Baas. Bezirksführer Rechtsanwalt Mayer-Rehl überbrachte die Grüße des Stufhäuserbundes.

In Anwesenheit des Landrats fand in Hesselried die feierliche Ueberrückung der Wasserleitung an die Gemeinde statt. Die Wasserleitung befand sich bisher im Besitz einer Genossenschaft.

In Appenweier wurde ein Zubringerdienst für den Oberkircher Obstmärkte eingerichtet. Die Obstzüchter liefern das Obst im Rathaus ab, von wo aus dasselbe nach Oberkirch befördert wird. Eine Kommission wacht darüber, daß nur reife und sortierte Ware auf den Markt kommt.

Unter Führung von Landwirtschaftsrat Dr. Herlau-Offenburg wurde in Windschlag eine Flurbereinigung durchgeführt.

Durch Hagelschlag wurde auf der Gemarkung Altenheim ein Schaden in Höhe von rund einer halben Million Reichsmark angerichtet. Der Tabakschaden beläuft sich allein schon auf etwa 400000 RM.

Im 88. Lebensjahr starb in Altenheim Pfarrer W. Iffow, der hier seine Ruhejahre verlebte. Er war gebürtig aus Medlenburg und von 1898 bis 1924 in Altenheim als Seelsorger tätig.

Die ersten reifen Trauben

Oberkirch, 6. Aug. Im benachbarten Bottenau kann sich der Winzer Georg Roth rühmen, in seinem Rebberg die ersten reifen Trauben zu besitzen. Es sind gut entwickelte Burgundertrauben von schöner Farbe. Wenn auf die nächste Witterung nun endlich anhaltendes Sommerwetter folgt, verspricht die Weinernte im Rendthal zu mindestens mengenmäßig eine sehr gute zu werden. Die günstigen klimatischen Bedingungen und der hohe Stand der Obstzucht im Rendthal beweist die Tatsache, daß es hier nach den ersten reifen Erdbeeren und Kirchen nun auch zuerst in Baden reife Trauben gibt.

Nachrichten aus dem Lande

r. Epsenbach, 6. Aug. (Unfälle.) Als der Landwirt Friedrich Krenz einem 15 Wochen alten Fohlen Futter geben wollte, trat ihm das Tier so heftig in den Magen, daß der Landwirt sofort in das Krankenhaus nach Neckarbischofsheim verbracht werden mußte. — Ein weiterer Unfall trug sich dadurch zu, daß der Landwirt Karl Münkel von der Leiter fürzte. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er nach Neckarbischofsheim in das Krankenhaus eingeliefert.

Marlen (Am Rehl), 6. Aug. (Unfall.) Dem 45 Jahre alten Landwirt Ludwig Kruß, Führer der Kriegerkameradschaft, flog beim Holzspalten ein Splitter ins rechte Auge und verletzte es derart schwer, daß Kruß sofort in die Augenstation des Offenburger Krankenhauses gebracht und operiert werden mußte. Ob das Auge erhalten werden kann, muß abgewartet werden.

Dörlinbach bei Vahr, 6. Aug. (Gefährliches Spiel.) Ein fünfjähriger Knabe erwischt in einem unbewachten Augenblick — seine Eltern gingen in der Fabrik ihrer Beschäftigung nach — etwas Schwarzpulver, das vom Völkerrischen an Festen übrig geblieben war. Nichts ahnend freute er das Pulver in das Herdfeuer. Eine mächtige Stichflamme schob empor und brachte dem Jungen schwere Brandwunden an Kopf und Händen sowie im Gesicht bei. Durch das Herbeieilen von Nachbarn wurde weiterer größerer Schaden verhütet.

Ettenheimmünster, 6. Aug. (Motorradfahrer vernunfl.) Aus bis jetzt nicht aufgeklärter Ursache stürzte ein hiesiger Motorradfahrer auf der kurvenreichen Straße, die von Ettenheimmünster über Streitberg ins Schutertal führt. Zwei späte Heimkehrer fanden den Vernunflückten in der Nacht bewußtlos auf der Straße liegend. Sie veranlaßten sofort den

Einshandfabren so anfuhr, daß dem Jungen der eine Oberschenkel von dem Nummernschild des Motorrades aufgerissen wurde und der Junge durch Zerreißen der Schlagader verblutete, weil ein Arzt nicht rasch genug herbeigebracht werden konnte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten nun zur doppelten Höhe der Strafe, zu einem Jahre Gefängnis.

Ein Betrüger verurteilt

Mannheim, 6. Aug. Raffinierte Fälschungen beim Kleben von Alters- und Invalidenversicherungsmarken unternahm der 66 Jahre alte Büroangestellte eines hiesigen Fabrikgeschäftes Karl Bloker. Bei der Kontrolle ergab sich ein Manko von 760 RM. Der polizeiliche Erkennungsdienst stellte fest, daß er Marken vom Jahre 1934 für 1935 verwendet hatte. Um seine Unterschlagungen zu verdecken, hatte er im Juli v. J. einen Diebstahl fingiert: sein Fahrrad sollte ihm samt der Mappe gestohlen worden sein, in der sich die Marken befunden haben sollten. Die Strafkammer glaubte seinen Beteuerungen nicht, daß er auf den Karten nur Fritzmeyer richtig gestellt habe und sprach eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten aus.

Gernsbacher Brief

Gernsbach, 6. August. Nahezu fertiggestellt ist das neue Kriegerdenkmal auf der wunderschönen Anhöhe des sog. Kumpelsteins. Wohlfühlender anderer Platz wäre günstiger für das Denkmal gelegen. Bestimmt haben sich nunmehr auch diejenigen, die anderer Ansicht seither waren eines besseren belehren lassen. Noch wenige Wochen und wir dürfen die herrliche Anlage ihrer Bestimmung übergeben. Noch ehe es so weit ist, haben sich die hiesigen Vereine zu einem Wohltätigkeitsabend in der Stadthalle zusammengeschlossen, um mit ihren Darbietungen einen Teil der Baukosten decken zu helfen. Es war ein sehr gut vorbereiteter Unterhaltungsabend, dem nur ein einziger Mangel anhaftete: der mittelmäßige Besuch. Mag sein, daß die Zeit weniger angetan war, doch zu diesem Zweck hätten sich noch viele einen „Aud“ geben können. Nichtsdestoweniger waren die musikalischen Darbietungen des Orchestervereins unter Georg Martin ausgezeichnet gewandt und ebenso wiedergebend. Der Männerchor „Eintracht“ gab einige Höre zum Besten, desgleichen der Vorortverein „Freundschaft“ Schönen. Beide zusammen trugen leichtbeschwingt und exakt geübt den Straußigen Walzer „Wiener Blut“, begleitet vom Orchesterverein unter der Stabführung von Kapellmeister von Heede vor. Die hübsche Wiedergabe fand ungekünstelten Beifall. Zwei vaterländische Chöre wurden als Abschluß gesungen. Die Turner boten in Bobenpumpstall und Gerätekursen abermals ihre bekannt guten Leistungen zur Schau. Opernsänger Hermann Rein aus Gernsbach bereicherte mit einigen Vokalstücken die Vortragsfolge. Einen zweiten „Nuten Abend“ mit ganzlich neuem Programm bot die Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Verkehrsverein dieser Tage in der neuen Stadthalle. Nach einem Militärmarsch, gespielt vom Kurorchster, fand Bürgermeister Dr. Mainzer herrliche Begrüßungsworte für die zahlreich erschienenen Gäste und Ortsbewohner. Für die englischen Kurzgäste wurde die Ansprache verdolmetscht. Turnerische Darbietungen und Vorführungen der GJ und des WM brachten weitere Kurzweil. Als Solistin war die Opernsängerin Lilly Harsch aus Rastatt gewonnen worden, die mit ihrer sympathischen Stimme Werke von Flotow, Destal und Radetzky zu Gehör brachte und reichen Beifall erzielte. Ein Tanz beschloß die Sonderveranstaltung, die zu Ehren unserer Kurzgäste geboten wurde.

Mit Beginn der „Großen Ferien“ setzte auch der Fremdenverkehr nach dem Murgtal wieder stärker ein. Die Gaststätten sind gut besetzt. Weitere Anfragen für August und September lassen weiterhin auf guten Kurbetrieb hoffen. Zahlreich sind immer noch die Ausländer — Engländer und Holländer. Stark der Wochenendverkehr. Die Zahl der Sonntagsgäste richtete sich allemal nach der Witterung. — Im Tal fest nunmehr die Kornerte ein. Sie braucht gutes Wetter, sonst kann sie den Bauer nicht zufriedenstellen. Indeß steht eine ausgezeichnete Dechmerte unmittelbar bevor.

Oberst a. D. Leist feierte am 3. August seinen 70. Geburtstag. Reiche Ehrungen durfte der hier allgemein beliebte „alte Soldat“ entgegennehmen. Besonders waren es die alten Regimentskameraden der 11er, die ihn überaus herzlich feierten, war er doch ihnen allen während der Wor- und Nachkriegszeit ein guter Kamerad. Den heutigen Zusammenkünften ebemaliger 11er bringt er immer noch sein reges Interesse entgegen.

Heimtransport des Verletzten; der schnell herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest.

b. Völkerrischen, 6. Aug. (Goldene Hochzeit.) In aller Stille feierten am Sonntag die Eheleute Rudolf Schwab das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 78. bzw. 74. Lebensjahre.

b. Konstanz, 6. Aug. (Todesfall.) Der 71jährige Bootvermieter Josef Konrad Einhart, ein in ganz Konstanz bekannter und beliebter Bürger, der noch am Dienstag nach seinen Kräften im Geschäft im Gondelsafen mithalf, ist am Mittwoch früh gegen 4 Uhr einem Gehirn Schlag erlegen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Weitere Besserung der Wetterlage

Weitere Besserung der Wetterlage. Das über dem Atlantik liegende Hochdruckgebiet erweist nunmehr seinen Einfluß bis nach Mitteleuropa. Der Witterungscharakter hat dadurch eine wesentliche Besserung erfahren. Doch begünstigt eine über der Nordsee liegende Hochdruckzone zeitweise aufkommende Bewölkung und örtliche Gewitterbildung. Wenn auch der Witterungscharakter leicht Unbeständigkeit aufweist, ist jedoch eine durchgreifende Verschlechterung nicht zu erwarten. Die Temperaturen erfahren einen leichten Anstieg.

Weiterausblick für Samstag, den 8. August 1936: In der Richtung wechselnde Winde, zeitweise heiter, gelegentlich stärker bewölkt. Deutlich auftretende Gewitter möglich. Temperaturen ansehnlich, mäßig warm, zeitweise schwül.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Basel	492 cm, gefallen 10 cm
Karlsruhe	629 cm, gefallen 4 cm
Mannheim	551 cm, gefallen 2 cm
Gaub.	380 cm

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 7. August 1936

Das Münstertal

Das herrliche Münstertal im Schwarzwald ist von Freiburg aus mit der Bahn in einer knappen Stunde zu erreichen. Von dem bekannten Bad Krozingen führt eine gemütliche Nebenbahn an dem malerischen Fauststädtchen Stausen vorbei nach dem angrenzenden Münstertal. Schon von weitem grüßt das Niesenmassiv des hohen Belchen, der aus einer Höhe von 1415 Meter hernieder auf die in einiger Entfernung sich ausbreitende weite Ebene, durch die sich der gewaltige Rheinstrom hindurchwälzt. Wie der Belchen der markanteste und gleichzeitig schönste unter den Schwarzwaldbergen ist, so ist das unmittelbar zu seinen Füßen gelegene Münstertal eines der reizvollsten und lieblichsten

tigen Wiesen, das klingende Ruchgelaute, das von den Bergen herabflutet, all das sind Anziehungspunkte, die dem naturverbundenen Menschen Freude bereiten und Erholung bieten.

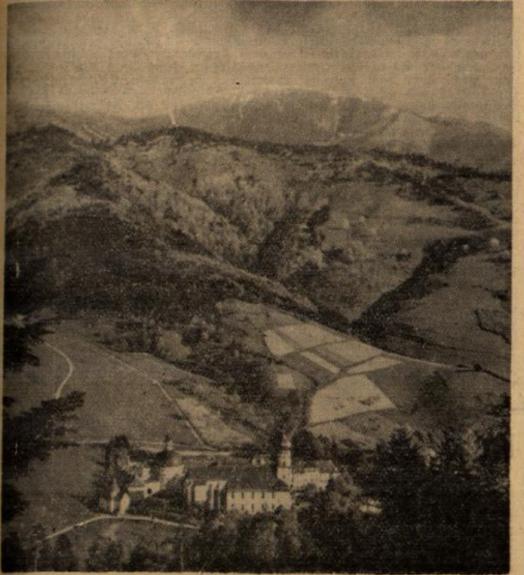
Im oberen Münstertal hinter Spielweg gehen die Straßen auseinander. Die eine führt mit ziemlicher Steigung dem sprudelnden und forellenreichen Bergbach entlang, durch dunkle Tannen- und grüne Buchenwälder hinauf zur Höhe des Schaninslands. Von hier blickt das Auge bei klarem Wetter nach den jenseits der Rheinebene sich erhebenden Vogesenklümmen. Die andere Straße, eine der schönsten deutschen Gebirgsstraßen, die, in vielen Windungen bis zur Pashöhe des „Wiedenerer“ emporsteigend, prächtige Bilder vor den Augen hervorzubringen läßt, verbindet das Münstertal mit dem jenseits gelegenen Wiesental, dem Heimattal des deutschen Helden Leo Schlageter.

Die Fahrt nach dem Wiedenerer bietet einen herrlichen Rundblick auf das ganze Tal; noch einmal entfaltet sich vor

den Augen die Pracht und Schönheit des gesamten Münstertales. Nicht zierlich gepflegte Anlagen erfreuen das Auge des Wanderers; dafür fällt sein Blick ringsum hinab in tiefe, wilde Schluchten, besonders im oberen Tale. Manche von ihnen haben beinahe Urwaldcharakter und sind einsam wie der Urwald. Hier kann es vorkommen, daß man einen ganzen Tag lang keinem Menschen begegnet. Das ist ja auch bisweilen der Wunsch des Großstädters, der als Gast hierherkommt. Dafür kann er auf Schleichwegen über gestürzte Baumstämme und Felsgeröll nach Herzenslust emporklettern.

Das Münstertal bietet Gelegenheit für abwechslungsreiche Tageswanderungen auf den Belchen, auf den Schaninsland und auf den Felsberg, aber auch für kürzere Touren auf interessante Höhen und Berggipfel. Auf gepflegten Fußwegen steigt man empor und läßt die Augen an der Pracht und Schönheit dieser Gebirgswelt weiden.

Der würzige Duft der Tannenwälder, die Reize und Schönheiten dieser einzigartigen Gebirgsnatur, die sich in überreichem Maße hier entfalten, die Gelegenheit zu lehrreichen und abwechslungsreichen Ausflügen, all das lohnt sich, das prächtige Münstertal für kürzeren oder längeren Aufenthalt zu besuchen.



Kloster St. Trudpert im Münstertal mit Belchen. Photo: Dreher.

Täler der badischen Heimat. Von hohen Berggipfeln begrenzt, verengt sich das Tal nach oben immer mehr und läuft in verschiedene kleinere Täler aus, die von schäumenden Bergbächen durchrauscht, von schwarzen Tannen- und grünen Buchenwäldern umrahmt, durch steil niederhängende Felsriffe begrenzt, dem Naturfreund viele Abwechslung bieten. Das Haupttal durchfließen die städtigen Wellen des Neumagen, der, in der Ebene mit der Mößlin vereinigt, dem Vater Rhein zufließt. Alte Kultur mit reicher Geschichte begegnet dem Wanderer auf Schritt und Tritt. Das Auge ist beglückt von der Schönheit und Romantik des lieblichen Tales. Wie eine Perle liegt inmitten des freundlichen Tales die alte Kulturstätte St. Trudpert. Schon im Jahre 607 wurde diese Stätte benedikt mit dem Märtyrerbild des heiligen Trudpert, der als Glaubensbote mit Gallus, Koloman und Fridolin, von Irland kommend, den Breisgau missionierte. Um das Jahr 800 wurde hier das alte Benediktinerkloster gegründet, das vielen Stürmen trotzend über 1000 Jahre Bestand und heute von Ordensfrauen bewohnt ist. Die Barockkirche St. Trudpert gilt als eine der schönsten und interessantesten der weiten Umgebung, mit reicher geschichtlicher Vergangenheit.

Bei der Wanderung durch das Tal begegnet der Fremde immer neuen Bildern; immer neue Ansichten erheben vor dem Auge des Wanderers, eine ansprechender wie die andere. Der sprudelnde Neumagen, die grünen Wälder, die saft-

Mit der Reichsbahn durch Ostpreußen

Sonderzugfahrt vom 22. bis 31. August

Die Reichsbahndirektion Berlin veranstaltet auch in diesem Sommer eine besonders preiswürdige Sonderzugfahrt nach Ostpreußen, die Gelegenheit bietet, in acht Tagen die sehenswertesten Städte und Landschaften Ostpreußens kennenzulernen. Der Zug fährt am 22. August gegen 24 Uhr von Berlin ab und trifft hier am 31. August gegen 8 Uhr wieder ein. Besucht werden am 23. Marienburg (Besichtigung der Burg, Ausflug zur Weichselgrenze nach Marienwerder und Kurzebrack), am 24. Danzig und Zoppot, am 25. Hohenstein (Tannenberg-Reichschloß) und Allenstein, am 26. die Masurischen Seen und Löben (Feste Boyen) und am 27. Ostseebad Rauschen, wo ein Aufenthalt bis zum 30. August mit Ausflügen nach Kossitten (Segelfliegerlager, Vogelwarte, Wanderdünen der Kurischen Nehrung) und nach Königsberg vorgesehen ist. Die Reise kostet einschließlich Eisenbahn- und Dampferfahrten, Uebernachtungen und volle Verpflegung sowie Führungen und Besichtigungen 3. Klasse 98,50 RM., 2. Klasse 116 RM. Der Aufenthalt in Rauschen kann gegen Lösung einer Zusatzfahrkarte (7,50 bzw. 11 RM.) und Zahlung der entsprechenden Aufenthalts-Mehrkosten bis zum 6. September ausgedehnt werden. Der Kartenvorverkauf beginnt am 8. August bei den Fahrkartenausgaben Friedrichstraße, Zoo und Schleichweg Bahnhof sowie in den bekannten MCH-Reisebüros. Bestellungen von auswärts sind unter Einbindung der Gebühren an die Fahrkartenausgaben des Bahnhof Friedrichstraße zu richten. Programme mit genauen Einzelheiten sind bei allen Fahrkartenausgaben und Reisebüros zu haben.

Deutscher Wandertag in Eisenach

Die deutschen Gebirgs- und Wandervereine treffen sich am 26. bis 29. September in Eisenach zum Deutschen Wandertag. Die Sitzungen am 26. September enden mit einem Thüringer Heimatabend als gefelligem Auftakt. Der folgende Tag vereinigt die Wanderer zu einer Rundtour auf der Wartburg, der ein Festmarsch durch die Stadt folgen wird. Eine Ausstellung wird einen Querschnitt durch Thüringens Wirtschaft zeigen und für die Schönheiten und Erzeugnisse des „Grünen Herzens“ werben.

Arsenbad Dürkheim

Bad Dürkheim, das sich durch fast südliches Klima auszeichnet, besitzt zwei Arsenquellen, die wohl als die einzigen Deutschlands und die bedeutendsten Europas angesehen werden können. Die Maxquelle ist mit ihrer 1,8prozentigen Sole mit fast 20 mg Arsen die stärkste Arsenquelle Deutschlands und der arsenreichste Kochsalzäußerling Europas. In erster Linie wird eine Arsen-Quell-Trinkkur bei Bluterkrankungen, Schwächezuständen und nervösen Krankheiten, aber auch bei Malaria und Hautkrankheiten verwendet.

Kleine Reisenotizen.

Der 10000ste Triberger Kurgast.

Mitte Juli hielt in den durch seine Wasserfälle bekannten Höhenluftkurort Triberg an der badischen Schwarzwaldbahn der 10000ste Gast der Sommerkurzeit 1936 seinen Einzug.

Daimlers Haus wird Kuranstalt.

Dem Verkehrsklarm entriekt und mitten in einem schönen Park liegt in Bad Cannstatt das frühere Heim des schwäbischen Erfinders Daimler. Nach dessen Uebergang in den Besitz der Stadt Stuttgart wurde es in den letzten Monaten zu einer Kuranstalt umgewandelt, das Kranke und Kurgäste aufnehmen soll, die in den Quellen von Bad Cannstatt Heilung und Erholung suchen. Auch für Luft- und Liegekuren ist ausreichende Gelegenheit geboten. Außerdem richtete die Stadt ein Fremdenheim ein, das die Bezeichnung „Kurhaus am Sulzerrain“ erhielt. In beiden Häusern erhalten die Kurgäste die vom Arzt verordnete Kost.

Neue Straße im Hochwaldgebiet der Saar.

Ende Juli gelangten die 1933 in Angriff genommenen Straßenbauarbeiten auf den Höhepunkten des Hochwaldes rechts der Saar von Mettlach-Saarhölzbach-Losheim bis Niederzern zum Abschluß. Ein 30 Kilometer langer befestigter Straßenbau erschließt die landschaftlichen Reize der herrlichen Höhen des Hochwaldgebietes dem Verkehr.

Ausbau der Schweizer Alpenstraßen.

Der Schweizer Bundesrat hat zwei Anträge über den Ausbau der Alpenstraßen angenommen. Danach soll zunächst der Ausbau der Julier- und der Gotthardstraße in Angriff genommen werden. Beide Straßen werden auf eine Fahrbreite von 6 Meter gebracht. Die Ausbautkosten für die Julierstraße stellen sich auf 7,15 Mill., diejenigen der Gotthardstraße auf 1,32 Mill. Franken. Der Bund leistet hierzu einen auf drei Jahre verteilten Beitrag von 65 Prozent. In gewissen Abständen soll sich dann die Verwirklichung des weiteren Alpenstraßenprogramms anschließen.

Der Routenführer „Grimselpass“ ist von der Schweizer Postverwaltung in neuer erweiterter Auflage herausgegeben worden. Wie die früheren Veröffentlichungen enthält er eine mehrfarbige Reliefkarte im Maßstab 1:75 000, sodann interessante geologische Profile längs der Pashstraße, zusammengefaßt von Prof. Dr. E. Hug, Bern. Die auf der Rückseite der Karte befindlichen Panoramen wurden von E. Quenfeld, Muri, nach der Natur gezeichnet. Im Textteil, der 46 Seiten umfaßt, haben Kenner des Haslitaler und des Grimselpasses, Lage, Geologie, Klima, Pflanzen und Tiere, Geschichte, Tourengebiete, Kraftwerke Oberhasli usw. eingehend behandelt. Das Büchlein, sowie die bisher erschienenen 19 Routenführer der Postverwaltung sind an den Schweizer Postämtern und im Buchhandel zum Preise von 50 Rp. erhältlich.

Ferien
einmal
Engelfingen
Foto-Apparat
Bequeme
Ratenzahlungen.
Foto-Schmitter
Kaiserstraße 49

Bernbach bei Herrenalb
Gasthaus z. „Löwen“
Renov., gut. Haus, Liegewiese, Pens.-n. Anfrage, Prosp.
Gasthaus z. grünen Baum
Bekannt gute Küche, mäßige Preise, Liegewiese W.Z.
Bad im Hause. Prospekte.

Kurhaus Adler Schönwald
im Schwarzwald
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung. Schöne Wander-
gelegenheit. Neues Schwimm- und Sonnenbad

Herrliche Auto-Pauschal-Reisen!
18 Tg. Gr. Balkanreise b. Sarajewo-Ragusa ab 24. 8. alle 14 Tg. 217,-
15 Tg. Gr. Italienreise b. Rom (Neapel-Capri) ab 23. 8. alle 14 Tg. 168,-
20 Tg. dieselbe Reise ab 7. 9., 5. 10. 198,-
14 Tg. Schweiz-Dolomiten-Abzweig (Abst. Jugoslaw.) ab 24. 8. alle 14 Tg. 131,-
13 Tg. Prag-Budapest-Plattensee-Bied-Dolom. ab 24. 8. alle 14 Tg. 119,-
8 Tg. Dolomiten-Venedig-Gardasee-Schweiz jed. Sonntag 83,-
8 Tg. Prag-Ungarn b. Budapest-Brünn (evtl. Wien) jed. Sonntag 83,-
Mod., Omnib., Hotelunterk., Frühst., Abendess. in Ref. Prosp.
Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg K 9

DER BADISCHE
SCHWARZWALD

DER WÜRTEMBERGISCHE
SCHWARZWALD

Besucht Kurhaus Allerheiligen
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel.
Unter neuer Leitung. **A. Nassoy.**

Altensteig. Gasthof u. Pension „zur Traube“
Ablaufendes Haus für Kurgäste u. Pass. Neu herger. Fremden-
zimmer mit fleiß. Wasser, großer Saal, Zentr.-Heizg. Garagen.
Eigene Schlichterei. Tel. 210. Besitzer: W. Seeger. (810)

Freudenstadt
Haus am Walde
A-Johl-Hilfer-
straße 115
Ruhige, schöne Lage am Palmennwald. Eig. gr. Park,
Liegewiese, schöne Zimm., fleiß. Kalt- u. Warmwasser,
Bad, Zentralheizg., beste Verpf. Pension ab 5.50 RM.
Jahresbetrieb. Garage. Fernruf 408 Prospekte. (898)

Bad Peterstal * Kurhaus Schlüsselbad
Moor-, Stahl- und Kohlensäurebad
i. Hause, Liegewiese. Eigene Mineralquellen, Versand
Peterstaler Schlüssel-Strudel. Tel. 203. Prosp. durch
H. Schaf und Badische Presse. (895)

Schramberg
„Gasthof Würtemberg Hof“
Gut bürgerliches Haus, fl. W., Zentralh., gute Küche.
Pensionspreis 3.50-4.00 Mk. **A. Liebermann.**

KAFFEE GANTER
Größtes Kaffee am Platz, eigene Konditorei, schöne
Gartenterrasse, Tanzabende.

KIRNBACH bei Wolfach (Schwarzwald)
Gasthof - Pension „Krone“
idyll. waldr. Tal, Liegewiese, Badegelegenh., neue Fremden-
zimmer m. fl. Wasser, W. C. Pens.-Pr. Mk. 3,00, Prospekte.

Reutin bei Alpirsbach im Schwarzwald
Schöne, sonnige Höhenlage (800 m), mit Tannenhochwald um-
geben. Fernbild i. Rinsigtal und Schwab. Alb
Gasthof „zur Krone“
Beste Erholung für Ruhedürftige. Bad im Hause, Jagd-
gelegenheit, Pension von 3.50 Mark an. Prosp. durch
W. Wäber, und Badische Presse. Telefon Nr. 207.

Bäder-Prospekte
von hundert Kurorten, Hotels,
Pensionen
sind jederzeit zu beziehen durch die
Reise- u. Bäder-Auskunftsstelle
der Badischen Presse, Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 6, Ecke Zirkel
in nächster Nähe des Adolfs-Hilfer-Platzes.
Nach den Bestimmungen des Bundes deutscher
Verkehrsverbände und Bäder e. V. dürfen größte
Prospekte von Kurorten nur gegen
eine Schutzgebühr von 5 bis 10 Pfg. abgegeben
werden. Sammelprospekte über größere Gebiete
20 Pfg.

Münstertal am Fuße
d. Belchen
(1415)
Im herr-
lichen
finden Sie Ruhe u. Erholung. Auskunft u. Prospekte durch
Verkehrsbureau „MÜNSTERAL“
Untermünstertal (Schwarzwald)

Die Abgabe von Faltprospekten bis
zu 8 Seiten Umfang sowie Werbeprospekten
von Hotels und Pensionen erfolgt
nach wie vor kostenlos
Verlang nach auswärts zusätzlich der Portokosten

Kreenheinstetten (Donautal)
Gasthaus „Sternen“
73 m ü. d. M., herrl. Alpenausicht, inmitten des wild-
romant. Donautales. Felsen, Ruinen, Burgen, Schlösser!
Gute Verpflegung. Pensionspreis 3 Mk. (eig. Landwirtschaft).
Bahnhofstation Hausen I. T. Bes.: Zimmermann.

Albtal
Gaistal -Herrenalb
Gasthaus zur Linde
gut bürgerl. Haus. Zeitgemäße Preise. Schöner Garten, Liege-
wiese. Prospekte.

Bergschmiede bei Marzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerischen
Gasthaus. Reichhaltige Auswahl an
Speisen und Getränken in bekannter Güt.
Spezialität: Forellen, Geflügel. Eigene
Konditorei. Pension von 4.- an. Tel. 55.

Das wirksamste
Werbemittel
ist die Anzeige

Bergschmiede bei Marzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerischen
Gasthaus. Reichhaltige Auswahl an
Speisen und Getränken in bekannter Güt.
Spezialität: Forellen, Geflügel. Eigene
Konditorei. Pension von 4.- an. Tel. 55.

Bergschmiede bei Marzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerischen
Gasthaus. Reichhaltige Auswahl an
Speisen und Getränken in bekannter Güt.
Spezialität: Forellen, Geflügel. Eigene
Konditorei. Pension von 4.- an. Tel. 55.

Bergschmiede bei Marzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerischen
Gasthaus. Reichhaltige Auswahl an
Speisen und Getränken in bekannter Güt.
Spezialität: Forellen, Geflügel. Eigene
Konditorei. Pension von 4.- an. Tel. 55.

Bergschmiede bei Marzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerischen
Gasthaus. Reichhaltige Auswahl an
Speisen und Getränken in bekannter Güt.
Spezialität: Forellen, Geflügel. Eigene
Konditorei. Pension von 4.- an. Tel. 55.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien weiter abgeschwächt, Renten gehalten

Berlin, 7. Aug. (Funkf. d. B.) Zu Beginn der heutigen Börse...

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 7. Aug. (Funkf. d. B.) Getreidegroßmarkt...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 7. Aug. (Funkf. d. B.) Getreidegroßmarkt...

Schlachtvieh- und Nutztiermärkte

Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Mackennrot

Mackennrot muß sich entscheiden

Roman von Karl Unsel...

5. Fortsetzung

Hagedorn lachte plötzlich auf.

„Was lachst du?“ fragte Regine, denn sie glaubte, er mache...

„Ach, mir ging was ganz Komisches durch den Kopf. —

„Ja, das haben wir.“ Ueber Hagedorns Gesicht flog ein...

„Ich muß jetzt gehen“, sagte Regine und erhob sich. Dann...

„Das können wir ja gar nicht“, Hagedorn wagte jetzt, zu...

„Eine junge Dame will dich sprechen, Andreas, und ich...

Hagedorn erhob sich. „Du willst wohl einen kleinen Scherz...

Regine lächelte matt und schüttelte den Kopf. „Ich scherze...

„Ach, die ist das!“ sagte Georga. „Die Dame, die Andreas...

„Ist sie nicht mit meinem Freund Hamerlunz befreundet?“

Regine nickte.

„Dann ist sie mir herzlich willkommen“, sagte Hagedorn...

„Wir werden uns mal ein bißchen über das Thema: 'Gemeine...

Erpreßung' unterhalten.“

„Seid mal einen Augenblick ruhig. Ich bin euch eine...

„Und davon hast du uns kein Sterbenswort erzählt?“ sagte...

„Ich wollte euch nicht beunruhigen, außerdem ging mich...

„Hm“, meinte Hagedorn nachdenklich. „Ein Grund mehr,...

„Nein, nein“, wehrte Regine ab. „Das ist unmöglich. Ich...

Hagedorn zuckte zweifelnd mit den Achseln. „Ich werde...

„Ja, wer hat dich denn getäuscht?“ sagte Georga verwun-

„Laß. Vielleicht später einmal. Es gibt Dinge, über...

„Es kränkt mich jedesmal, wenn ich merke, wie wenig ich...

„Gibt es in deinem Leben nichts“, unterbrach ihn Hagedorn...

Hartwig wandte sich ab und sagte nichts.

„Das ist auch gut so. Alles braucht seine Zeit zur Reife...

„Georg schüttelte den Kopf. „Alles ganz schön und gut,...

„Du mußt es ja besser wissen“, sagte Hagedorn achsel-

„Ich gehe jetzt, es ist Zeit. Ich weiß nicht, wann der...

„Sel unbesorgt, Regine. Wir rufen jeden Tag bei Wend-

„Es ist besser für uns alle —“

Badische Presse

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 7. Aug. (Funkf. d. B.) Am internationalen Devisenmarkt...

Berliner Notenbörse

Table with columns for currency types and exchange rates.

Berliner Devisennotierungen

Table with columns for currency types and exchange rates.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt

Table with columns for currency types and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 7. August 1936

Table with columns for currency types and exchange rates.

Badisch-pfälzisch-saarländische Häuteauktion

Auf der 91. Mannheimer Häute-Central-Auktion am 12. August...

Steigender Umtrieb bei der Stadt. Sparkasse Mannheim.

Der Gesamtumsatz der Stadt. Sparkasse Mannheim liegt in 1935 auf einer...

Mannheimer Faserwerke im Monat Juli.

Infolge des günstigen Witterungsstandes war im ganzen Monat Juli eine volle Auslastung...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 7. Aug. (Funkf. d. B.) Am internationalen Devisenmarkt...

Berliner Notenbörse

Table with columns for currency types and exchange rates.

Berliner Devisennotierungen

Table with columns for currency types and exchange rates.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt

Table with columns for currency types and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 7. August 1936

Table with columns for currency types and exchange rates.

Badisch-pfälzisch-saarländische Häuteauktion

Auf der 91. Mannheimer Häute-Central-Auktion am 12. August...

Steigender Umtrieb bei der Stadt. Sparkasse Mannheim.

Der Gesamtumsatz der Stadt. Sparkasse Mannheim liegt in 1935 auf einer...

Mannheimer Faserwerke im Monat Juli.

Infolge des günstigen Witterungsstandes war im ganzen Monat Juli eine volle Auslastung...

„Ja“, sagte Regine mit gepreßter Stimme, dreht sich hastig...

„Und verließ mit Georg die Kajüte.“

Stumm gingen sie hintereinander über den Lauffleg. Ein...

„Am Rande des Waldes blieb Regine stehen und wandte...

„Es war schön“, flüsterte sie leise und begann plötzlich...

„Georg legte seinen Arm um ihre Schultern und sagte...

„Kraftlos lehnte sie sich an ihn, als suche sie Halt und...

„Ueber ihren Kopf hinweg starrte Georg in die verdäm-

„Regine löste sich aus seinem Arm und drehte sich langsam...

„Und dann faltete sie die Hände wie zum Gebet, hob sie...

„Georg stand wie ein Steinbild vor ihr und räufte sich...

„Vlaß und matt huschte der Strahl des Scheinwerfers auf...

„Regine hob den Kopf und sah in Georgs steinernes Ge-

„Georg, sag mir eins: liebst du mich noch?“

„Nein!“ rief er heftig hervor.

Die Arme glitten müde von seinem Hals. In einer un-

„Mit einem Satz war Georg bei ihr und fing sie auf. Ihr...

„Varmherziger Gott, ich kann ja auch nicht anders, rang...

„(Fortsetzung folgt.)“

Bezugspreis: Drei Haus monat. 2.-
Im voraus, im Verlag od. in den Zweig-
stellen abgeholt 1.75 RM. Durch die Post bez.
monatlich 2.- RM. einzeln 25 Pf. Postgeb.
Einzelpreis: Freitag-Nummer 15 Pf. Im
Jahresabonnement 180 Pf. Im
Jahresabonnement hat der Besteller
keine Ansprüche bei verspäteter oder
fehlender Lieferung. Abbestellen
kann man nur jeweils bis zum
1. d. Monats-Endes an
Anzeigenpreis: 2
Millimeter-Zeile 8
für 1 oder 2 Spalten
wöchentlich 1.50
Monatlich von 3.00
Die 94 mm breite
Zeile 55 Pf. Bei
1000 nach Staffeln
bei Konturen außer
und Gerichthand sp
für und unterliegt über
nimmt die Schriftsetz

Badische Presse

Eigener
Olympia-
Dienst

Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 7. August 1936

Einzelpreis 10 Pfg.
N u m m e r 1 8 3

Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptredaktion: Theodor Ernst Eifen
Stellvertreter: Johann Jakob Stein.
Verehrlich verantwortlich: Für Politik:
Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik,
Sport, Unterhaltung, Film, Kunst: Lu-
bert Diercksdorf; für Theater und Kunst:
Th. G. Eifen; für Stadteil und Brief-
kasten: Karl Binder; für Volkswirtschaft:
Alfred Biergarten; für Bilder: die Ab-
teilungsleiter; für den Anzeigenteil: Lu-
wig Weindl; sämtliche in Karlsruhe,
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meiger,
Fernsprecher: 403, 405, 407, 408, 409.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe,
Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat
Buch und Notion / Film und Kunst /
Komm.-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-
Blatt / Frauen-Zeitung / Bilderzeitung /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Bereitschaft, D. N. VII. 36: 17 705, Bl. 7.

Regierung empfängt Olympia-Gäste

Geselliger Abend in der Staatsoper — Göring, Dr. Goebbels und Graf Baillet-Latour

× Berlin, 7. August. Im Namen der Reichsregierung hatten am Donnerstagabend die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels aus Anlaß der 11. Olympischen Spiele zu einem Empfang in der Staatsoper eingeladen. Der festliche Abend in der besonders angelegenen Staatsoper bildete den Höhepunkt der verschiedenen großen Rahmenveranstaltungen zu den Olympischen Spielen in Berlin. Die Einladung der Reichsregierung hatten alle in Berlin anwesenden führenden Persönlichkeiten des Auslandes Folge geleistet. So sah man König Boris von Bulgarien und Kronprinz Umberto von Italien. Das diplomatische Korps war fast vollständig vertreten. Weiter waren zugegen die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit ihrem Präsidenten Graf Baillet-Latour, die Mitglieder des Organisationskomitees mit ihrem Präsidenten Staatssekretär a. D. Dr. Sewald, der Präsident des deutschen olympischen Ausschusses, Reichsportführer von Schammer und Osten, sowie die Präsidenten der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände. Außerdem wohnten auch zahlreiche frühere Olympiasieger und Aktive dem Empfang bei. Von der großen Zahl der ausländischen Gäste seien noch genannt: die Gattin des italienischen Premierministers Mussolini, Unterstaatssekretär Banfitt, Kriegsmarineminister Pe Major Fether, here amerikanische Botschafter in Berlin. Von deutscher Seite waren der Leiter des Führers, Rudolf Heß, Feldmarschall von Blomberg, Luft. Dr. Schacht, Selbste und Güne, neue Botschafter herr vor dem Empfang.

alle ausländischen Gäste, daß sie auf das tiefste gerührt seien vom dem außerordentlich freundlichen Empfang, der ihnen vom ganzen deutschen Volk bereitet worden sei. In dieser herzlichen Festimmung konnten die Olympischen Spiele 1936 in einem grandiosen Rahmen und in einer Atmosphäre allgemeiner Sympathie, die durch keine politischen Schwierigkeiten getrübt wurden.

Graf Baillet-Latour gab der Hoffnung Ausdruck, die vorbildliche Durchführung der Spiele in Berlin die Zahl derer, die Ringe der Völkerverständigung Land und in allen Ländern zu finden. Ein sorgfältig ausgearbeitetes Tanzprogramm wurde aufgeführt, das von den Gästen sehr geschätzt wurde.

Helge Roswaer
Schubert,
Orchester
der



Badische Presse
Die große Heimatzeitung Badens
Denn doch: Jeden Tag morgens

Der Eindruck, daß dieses Fest vielleicht wichtiger als manche Konferenzen, die in der Nachkriegszeit abgehalten worden sind. Hier ist für die verantwortlichen Männer der Nationen die Möglichkeit gegeben, sich kennen und schätzen zu lernen. Dieses aber ist die Voraussetzung für eine wahre und echte Völkerverständigung, die Europa nottut und die von allen Völkern in Europa ersehnt und erhofft wird. So gesehen, hat dieses olympische Fest weit über seinen rein sportlichen Charakter hinaus einen politischen Sinn, und zwar einen politischen Sinn auf einer höheren Ebene als der der Tagespolitik: wir wollen uns kennen und schätzen lernen und dadurch eine Brücke bauen, auf der die Völker Europas sich verständigen können.

Die Frage auf, welche Neutralität man überhaupt von der Komintern erwarten könne, die bereits eine „Lohnsteuer“ für die Schaffung eines Kriegsfonds zugunsten der spanischen Volksfront eingeführt und die Bildung von Freiwilligen-Korps beschlossen habe. Man müsse sich fragen, ob eine derartige Einmischung mit der Neutralität vereinbar sei. Im gleichen Sinne schreibt der „Matin“, der der Moskauer Regierung ein Doppelspiel vorwirft, torpediere sie gleichzeitig diese Bemühungen auf der andern Seite durch die Einführung einer Lohnsteuer zugunsten der Madrider Regierung. Dieses Verhalten müsse als eine wahre Herausforderung bezeichnet werden.

Die spanische Regierung hat am Freitag und Samstag an Bord vor Anker liegenden spanischen Dampfers „Cádiz“ zahlreiches Kriegsmaterial verfrachtet. Von Burgos aus seien mehrere Eisenbahnwagen unterwegs nach Marseille. Aus Toulouse werde gemeldet, daß seit vorigen Dienstag täglich zwei Wagen mit Kriegsmaterial durchkämen. Der letzte dieser Wagen habe den Bahnhof von Toulouse am Donnerstagabend passiert. Wie ferner aus Toulouse gemeldet werde, seien dort am Donnerstagmorgen zwei Potez-Bomber eingetroffen.

Thorez fordert direkte Hilfe

Die französische kommunistische Partei hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Generalsekretärs und Abgeordneten Thorez eine Mitgliederversammlung ab, bei deren Eröffnung der kommunistische Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Duclos, erklärte, daß die Frage der Unterstützung der spanischen Regierung der Gegenstand der Sitzung sei.

Der Abgeordnete Thorez verlangte, man dürfe sich in Frankreich nicht auf bloße Versicherungen der Solidarität beschränken, sondern man müsse unverzüglich Flugzeuge, Kanonen und Maschinengewehre für die spanische Regierung zur Verfügung stellen.

Absehen vor den Greueln in Spanien

Eine Erklärung des Erzbischofs von Westminster

London, 7. Aug. Der Erzbischof von Westminster tritt heute mit einer bedeutsamen Erklärung über die Lage in Spanien an die Öffentlichkeit. Der Kirchenfürst bringt darin seine Absichten über die von den Kommunisten an der Geißlichkeit in Spanien begangenen Greueln zum Ausdruck.

Bemerkenswert ist eine Mitteilung, die der Erzbischof von Westminster von dem Rektor des englischen Collegiums in Valladolid erhalten hat. In dieser Mitteilung beklagt sich der Rektor über die irreführenden Nachrichten, die der englische Rundfunk über Spanien verbreitet. Stets werde von „Regierungstreue“ und „Außenländern“ gesprochen, anstatt von dem Pöbel und den Streitkräften zur Wahrung der Ordnung und der christlichen Gesehe. Es handele sich um einen Kampf zwischen den Kräften des Christentums und des Kommunismus. Die einzig wahre Regierung in Spanien sei die des Generals Cabanellas in Burgos. In Madrid üben die Kommunisten die Regierungsgewalt aus, und die Stadt befinde sich in einem Zustand der Belagerung.

Die ehemalige Königin von Spanien, der Prinz von

Der Eindruck, daß dieses Fest vielleicht wichtiger als manche Konferenzen, die in der Nachkriegszeit abgehalten worden sind. Hier ist für die verantwortlichen Männer der Nationen die Möglichkeit gegeben, sich kennen und schätzen zu lernen. Dieses aber ist die Voraussetzung für eine wahre und echte Völkerverständigung, die Europa nottut und die von allen Völkern in Europa ersehnt und erhofft wird. So gesehen, hat dieses olympische Fest weit über seinen rein sportlichen Charakter hinaus einen politischen Sinn, und zwar einen politischen Sinn auf einer höheren Ebene als der der Tagespolitik: wir wollen uns kennen und schätzen lernen und dadurch eine Brücke bauen, auf der die Völker Europas sich verständigen können.

Raum waren die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels verhallen, als die vereinigte große Orchester der Reichsoper Berlin und Frankfurt a. M. unter Kapellmeister Heinrich Steinert zur Olympia-Hymne ansetzten. Nachdem die feierlichen Klänge verhallt waren, dankte im Namen des Internationalen Olympischen Komitees dessen Präsident

Graf Baillet-Latour

Wie bringen Ihnen

Jeden Morgen

die neuesten Nachrichten

aus Politik, Wirtschaft, Sport, Kunst und Wissenschaft. Von uns erfahren Sie, was alles in der Welt vorgeht, welchen Verlauf die Olympischen Spiele in Berlin nehmen, wie es in Spanien steht usw. Besonders aufschlussreich sind die regelmäßigen Berichte unserer eigenen Mitarbeiter und Korrespondenten aus Berlin, Paris, London, Rom und anderen weltbedeutenden Plätzen.

Jeden Morgen

einen umfassenden Heimdienst

mit den wichtigsten Nachrichten aus dem engeren Heimatgebiet. Kommunalpolitische und kulturelle Berichte wechseln ab mit interessanten Reportagen aus allen Teilen des Landes und von allen Gebieten des täglichen Lebens. Wer die Badische Chronik in der Badischen Presse liest, ist über die Vorgänge in Baden im Bilde.

Jeden Morgen

einen ausführlichen Stadt-Teil

der Sie durch das Geschehen in der Landeshauptstadt, dem Sitz der Regierung, führt. Die umfassende vorzügliche Berichterstattung über alle Ereignisse von Bedeutung macht ihn zum Spiegelbild des gesamten Kultur- und Wirtschaftslebens der Stadt.

Jeden Morgen

einen wertvollen Unterhaltungsteil

mit ausgesucht gehaltvollen Romanen, spannenden Artikelserien und sonstigen Beiträgen unterhaltenden und belehrenden Inhalts. Es laufen ständig zwei gute Romane und zwar mit täglicher und wöchentlich zweimaliger Fortsetzung. Außerdem viele regelmäßig erscheinende Beilagen wie „Film und Funke“, „Frauen-Zeitung“, „Buch und Nation“, „Deutsche Jugend“.

Jeden Sonntag

„B.P.-Sonntagspost“

die neue Wochenendbeilage der Badischen Presse, einen kulturell wertvollen Unterhaltungstoff, der reichhaltig bebildert, stets lebendig und interessant, jedem Leser ein guter Kamerad für den Sonntag sein wird.

Bestellchein

An die

Badische Presse

Karlsruhe i. B.

Ich bestelle hiermit die Badische Presse zur Lieferung ab _____
bis auf Widerruf.

Name _____ Wohnort _____

Beruf _____ Straße _____

Badische Presse



Die große
Heimat-Zeitung
Badens